



## GESELLSCHAFTLICHER **ZUSAMMENHALT**

Gemeinsam stark in Krisenzeiten – wie  
Bildungsmanagement die Resilienz von  
Bürger:innen und Kommunen fördert

# TRANSFER*kompass* NIEDERSACHSEN

MAI 2023



**TEILHABE FÜR ALLE**  
KONZEPTE + INDIKATOREN  
**KULTURELLE BILDUNG**  
KRISENFESTE NETZWERKE  
**POLITISCHE BILDUNG**  
ARBEITSBEREICH

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

## ■ INHALTSVERZEICHNIS

■ <b>Durch DKBM den Zusammenhalt stärken</b> Gesellschaftlicher Zusammenhalt in von Unwägbarkeiten, Unsicherheiten und Ungewissheiten geprägten Zeiten – eine Hinführung. Niklas Gausmann, Transferagentur Niedersachsen	04
■ <b>Die Analyse non-formaler und informeller Bildung</b> Monitoring in kommunalen Bildungslandschaften möglich machen. Dr. André Förster, Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring (KOSMO)	08
■ <b>„Eine gelebte Solidargemeinschaft ist das Ziel, bleibt aber immer auch Anspruch“</b> Interview mit Michael Prior, Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung. Michael Prior, Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung	10
■ <b>Krisenfeste Kooperationsstrukturen und Wirkung auf lokaler Ebene</b> Netzwerk Stiftungen und Bildung koordiniert Zusammenarbeit. Sabine Süß, Koordinierungsstelle Netzwerk Stiftungen und Bildung	11
■ <b>Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes im lebenslangen Lernen</b> Auswahl verschiedener Unterstützungsmöglichkeiten für Kommunen. Melora Felsch und Veronika Horn, Transferagentur Niedersachsen	12
■ <b>Selbstwirksamkeitserfahrungen als Basis für gesellschaftliche Teilhabe</b> Wie DKBM den positiven Einfluss von kultureller Bildung fördern kann. Melora Felsch, Transferagentur Niedersachsen	14
■ <b>Demokratiebildung vor Ort stärken</b> Die politische Bildungslandschaft aktiv gestalten – durch DKBM als Analyse- und Beteiligungsinstrument. Maria Leuschner, Transferagentur Niedersachsen	16
■ <b>Bildung und Resilienz</b> Impulse auf individueller, auf organisationaler und auf systemischer Ebene. Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung	18
■ <b>Arbeitsbereich</b> Gesellschaftlichen Zusammenhalt messbar machen – Konzepte und Indikatoren. Schritte und Leitfragen für Kommunen, um Zusammenhalt zu operationalisieren. Tobias Wittchen, Transferagentur Niedersachsen	20
■ <b>Weitere DKBM-Handlungsfelder mit Relevanz für gesellschaftlichen Zusammenhalt</b> Chancengerechtigkeit und Diversity	22
■ <b>Kontakt</b> Ansprechpartner:innen.	23
■ <b>Links und Literaturtipps</b>	23
■ <b>Impressum</b>	24

## ■ EDITORIAL

Liebe Leser:innen,

in einer durch Krisen geprägten Zeit gerät auch der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend ins Wanken. Scheinbare Gewissheiten werden infrage gestellt, Unsicherheit und Überforderung bei den Menschen entstehen. Verschiedene Bevölkerungs- und Altersgruppen zu erreichen und in die Gemeinschaft einzubinden, stellt für Kommunen eine wachsende Herausforderung dar – und ist für ihre Zukunfts- und Handlungsfähigkeit zugleich wichtiger denn je. Wie es gelingen kann, Teilhabe für alle zu sichern, und wie ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) Kommunen dabei unterstützen kann, zeigen wir in diesem *TRANSFERkompass*.

Ein möglicher Lösungsansatz für die beschriebenen Überforderungstendenzen besteht darin, eine ganzheitliche Bildungslandschaft zu gestalten, in der ein Sammeln von Selbstwirksamkeitserfahrungen im Kleinen ermöglicht wird, um die Resilienz im Großen zu stärken. In unserem Einstiegsartikel erläutern wir, was das konkret bedeutet, welche Relevanz Subjektbildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat und wie ein DKBM dafür sorgen kann, dass alle Bürger:innen in ihrer Persönlichkeit und in ihren Fähigkeiten bestmöglich gefördert werden. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist ein gezieltes Monitoring, das die Bedarfe verschiedener Gruppen sichtbar macht. In unserem Arbeitsbereich haben wir deshalb Leitfragen und Indikatoren für Sie zusammengestellt, anhand derer das breit gefächerte Thema Zusammenhalt operationalisiert werden kann. Dr. André Förster von der Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring geht zudem genauer auf die Erhebungs- und Analysemöglichkeiten in der non-formalen und informellen Bildung ein und zeigt auf, warum es sich für Kommunen lohnt, voranzugehen statt zu warten.

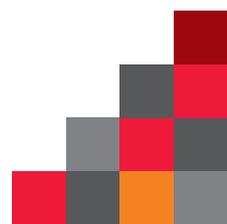
Werden non-formale und informelle Bildungssettings effektiv mit formalen Angeboten verzahnt, tragen sie maßgeblich zur Teilhabe am öffentlichen Leben bei. Das veranschaulicht unsere Auswahl niedersächsischer Praxisbeispiele in der Mitte des Heftes. Vom Resilienz-

modell für Grundschüler:innen über integrative Stadtteillösungen bis zur Weiterbildung von Ehrenamtlichen zu Digitallots:innen für Senior:innen – vielerorts werden bereits krisenfeste Kooperationsstrukturen aufgebaut und so erfolgreich lebenslanges Lernen für alle gefördert.

Eine wichtige Rolle in der vielfältigen Akteurslandschaft spielen Stiftungen und Zivilgesellschaft, wie Sabine Süß, Leiterin der Koordinierungsstelle Netzwerk Stiftungen und Bildung, in ihrem Beitrag über erfolgreiche Zusammenarbeit bekräftigt. Michael Prior von der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung stellt im Interview unter anderem ihr Engagement für mehr Jugendbeteiligung vor und erläutert, warum „gerade junge Menschen Erfahrungen brauchen, dass sie etwas bewirken können, dass ihre Meinung wichtig ist und auch gehört wird.“ Anschließend beschreiben wir anhand kommunaler Beispiele und Handlungsansätze, wie die aktive Gestaltung von non-formalen Bereichen wie Demokratiebildung und kultureller Bildung zur Stärkung von Persönlichkeiten beiträgt, die dadurch sowohl gesellschaftliche Transformationsprozesse als auch unvorhersehbare Belastungssituationen besser bewältigen können. Weitere Impulse zum Zusammenwirken von Bildung und Resilienz auf individueller, auf organisationaler und auf systemischer Ebene gibt Prof. Monika Jungbauer-Gans vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Sie hat als Mitglied des Aktionsrates Bildung ein Gutachten zum Thema Bildung und Resilienz mitverfasst und spannt mit ihrem Abschlussartikel einen gelungenen inhaltlichen Bogen zum Einstieg.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und freuen uns, wenn wir Ihnen Wege aufzeigen können, aktuellen und zukünftigen Herausforderungen proaktiv zu begegnen.

Ihre Dr. Friederike Meyer zu Schwabedissen  
Projektleiterin der Transferagentur Niedersachsen



# DURCH DKBM DEN ZUSAMMENHALT STÄRKEN

## GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN VON UNWÄGBARKEITEN, UNSICHERHEITEN UND UNGEWISSEITEN GEPRÄGTEN ZEITEN – EINE HINFÜHRUNG.

Von den Fluchtbewegungen 2015, über die Coronasituation ab 2020 bis hin zur jetzigen Ukraine Krise und den damit einhergehenden Problematiken von Inflation und Energiekostensteigerung – die globalen Herausforderungen der letzten knapp zehn Jahre sind nicht unbedingt weniger geworden. Sie haben direkten Einfluss auf die Bürger:innen und ihr Zusammenleben in der Gesellschaft insgesamt – und in kleinräumiger Perspektive vor allem auch für die kommunale Ebene.

Hinzu kommen weitere gesellschaftliche Wandlungstendenzen, die im 16. Kinder- und Jugendbericht (2020) im Rahmen einer Zeitdiagnose treffend als sogenannte Megatrends umschrieben wurden. Ambivalenzen der Globalisierung, Klimawandel und Umweltzerstörung, Flucht und Migration, Ambivalenzen der Digitalisierung oder Folgen des demografischen Wandels (vgl. BMFSFJ 2020, S. 85 ff.), um nur einige zu nennen, zeigen sich dabei als Ausdruck einer diffizilen und immer komplexer werdenden Gemengelage mannigfaltiger kontextueller Herausforderungen. Scheinbare Gewissheiten werden zunehmend infrage gestellt, Sicherheiten erodieren und ergeben sich in einem komplexen Geflecht von Unwägbarkeiten. Bürger:innen sind so mit Herausforderungen konfrontiert, die wiederum in Überforderungen münden können – dies hat Einfluss auf das Zusammenleben in der Gesellschaft sowie auf den durch Individualisierungsprozesse beeinflussten gesellschaftlichen Zusammenhalt. Fuchs et al. (2018) zufolge ist das Ausdruck eines überforderten Subjektes in sich stetigem Wandel ausgesetzten gesamtgesellschaftlichen Bezügen. „Phänomene der Überforderung setzen offenbar steigende Anforderungen voraus, mit denen sich Individuen entweder konfrontiert

sehen oder die sie sich selbst auferlegen“ (ebd. S. 9). Diesem weiterfolgend führen also erhöhte Anforderungen zu Überforderungen in einer immer mehr verwobenen Welt. Bedingt durch diese Überforderungen und Unsicherheiten gerät auch der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend ins Wanken. Aber wie können Kommunen im Kleinen auf diese Tendenzen überhaupt Einfluss nehmen? Wie können sie die beschriebenen Unsicherheiten kompensieren oder das Individuum in seinen individuellen Stärken und Kompetenzen fördern und so bei der Bewältigung von Überforderungen unterstützen? Wie kommen Kommunen im besten Fall selbst ins Handeln und schaffen es, von einem akuten Reagieren in ein aktives, zielgerichtetes und prozessorientiertes Agieren zu gelangen, welches Platz für Unwägbarkeiten und Flexibilität lässt, bei gleichzeitig strukturierten und zielgeleiteten Handlungsoptionen? Und ist ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) in diesem Sinne ein Baustein für einen so gesteuerten Prozess? Oder kurz gefasst: Wie stärken Kommunen den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Der Artikel wird hierfür erste Einordnungen liefern.

### ■ GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT – QUO VADIS?

In einer ersten Analyse nun das Feld des gesellschaftlichen Zusammenhaltes zu definieren und theoretisch einzuordnen, wird bei der weiteren Verknüpfung mit den Prozessen eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements helfen. Dabei wird schon bei erster Betrachtung deutlich, dass das Konstrukt des gesellschaftlichen Zusammenhaltes nur schwer abzubilden ist bzw. es einer tieferegreifenden Definition bedarf. So kann festgehalten werden, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt in übergeordneter Betrachtung häufig als Wert an sich gesehen wird und sich somit als Ausdruck eines solidarischen Gemeinwesens zeigt (vgl. BMBF 2017, o. S.). „In diesem Sinn gilt gesellschaftlicher Zusammenhalt als normativ wünschenswerte Qualität, die dazu beiträgt, eine Gesellschaft lebenswert und zukunftsfähig für alle

Gesellschaftsmitglieder zu gestalten“ (BMBF 2017, o. S.). Diesen „Wert an sich“ nun aber an bestimmte Parameter zu knüpfen oder, anders formuliert, das Konstrukt mit Inhalt zu füllen, ist dann ein Schritt in Richtung hin zu einer tiefergehenden Definition, die als Hintergrundfolie für die Auseinandersetzung mit dem Thema für Kommunen von Relevanz ist.

In diesem Kontext werden von Patzelt (2021) verschiedene Dimensionen unterschieden, die es ermöglichen, den Zusammenhalt in einer Gesellschaft aufzuschlüsseln und so bei der Ermittlung von Beeinträchtigungen helfen können (vgl. ebd.). Zum einen ist da die sogenannte Kohäsionsdimension zu nennen, die Einfluss auf den inneren Zusammenhalt einer Gesellschaft hat und sich in



Mehrdimensionales Konzept von Zusammenhalt (eigene Darstellung nach Arant et al. 2017)

einer sozioökonomischen, einer soziokulturellen und einer kommunikativen Kohäsion zeigt. Sozioökonomische Kohäsion zielt hier auf das Gerechtigkeitsempfinden der Mitglieder einer Gesellschaft im Hinblick auf soziale und wirtschaftliche Fragen ab. Ist die soziale und wirtschaftliche Ordnung von Gerechtigkeit geprägt und empfinden die Zusammenlebenden diese auch als gerecht, hat dies positive Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die soziokulturelle Kohäsion betrifft wiederum den Gemeinsinn einer Gesellschaft, ein Wir-Gefühl, was sich in einer gewissen Art von Solidarität und der Bereitschaft für ebendiese zeigt. Zuletzt betrifft die kommunikative Kohäsion vor allem das kommunikative Handeln von einzelnen Individuen und gesellschaftlichen Teilgruppen und wie dies von Medien beeinflusst wird. Neben diesen Kohäsionen diskutiert Patzelt (2021) die Exklusionsdimension, welche „verschiedene Formen des Ausschlusses von Menschen oder von Gruppen aus einer Gesellschaft“ umfasst sowie die Prozessdimension, die bebildert, wie „angesichts von Konflikten, ihrem Verlauf und im Vorgriff auf potenzielle Konflikte der Zusammenhalt einer konfliktreichen [...] Gesellschaft gesichert werden kann“ (Patzelt 2021, o. S.). Die drei Dimensionen zeigen nach einer ersten Analyse, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt als komplexes Phänomen beschrieben werden kann, welches sich durch Mehrdimensionalität auszeichnet und eben nur unter Rückbezug auf verschiedene Facetten hergestellt respektive erhalten

werden kann. Dieser Mehrdimensionalität folgen auch Arant et al. (2017), indem sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Merkmal des Gemeinwesens insgesamt beschreiben. Hierauf beziehen sich ebenfalls Boehnke et al. (2022), indem sie ihn in Anlehnung an die benannten Vorarbeiten von 2017 in die Merkmale belastbare soziale Beziehungen, positive emotionale Verbundenheit der Gesellschaftsmitglieder mit dem Gemeinwesen und eine ausgeprägte Gemeinwohlorientierung unterteilen. Diese drei Aspekte stellen sie ins Zentrum der Ausgestaltung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und koppeln sie an verschiedene Dimensionen, die zur Herstellung dieses Phänomens beitragen. In der Abbildung ist dies näher erläutert.

Das Schaubild zeigt, dass verschiedene Aspekte auf den Zusammenhalt einer Gesellschaft wirken können und sich Zusammenhalt vor allem aus einem Miteinander entwickelt, welches auf einer Basis gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz sowie Vertrauen in unterschiedlicher Ausprägung beruht. In diesem Sinne werden unter anderem Dimensionen wie Gerechtigkeit, Teilhabe und gegenseitige Solidarität betont, auf die die Gesellschaft und somit auch die Kommune mit ihrer lokalen und regionalen Perspektive konkreten Einfluss nehmen kann.

Mehr über die Indikatoren der aufgeführten Dimensionen erfahren Sie im Arbeitsbereich auf ► [S. 22](#).



## ■ SUBJEKTBILDUNG FÜR DIE STÄRKUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALTES

Im letzten Abschnitt wurde deutlich, dass sich das Konstrukt des gesellschaftlichen Zusammenhaltes als mehrdimensional darstellt. Hier wurden besonders Dimensionen hervorgehoben, die auf die Bürger:innen im Einzelnen und ihr gesellschaftliches Miteinander wirken. Das Fördern von einem gewissen Maß an Solidarität und Gemeinschaftsgefühl, von einem Verständnis für Gerechtigkeit sowie die Schaffung von Teilhabechancen für alle Bürger:innen zielt dabei auf eben diese Blickrichtung im Sinne einer Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Dem einzelnen Subjekt in diesem Kontext Möglichkeiten der eigenen Entfaltung zu bieten, ein Mitwirken an gesamtgesellschaftlichen Prozessen zu eröffnen, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu offerieren und hierauf im gesamten Lebensverlauf vorzubereiten, ist dann ein Weg, der gesellschaftlich im Großen gedacht werden kann, um in kleinräumiger kommunaler Perspektive ausgestaltet zu werden. Das Stichwort zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes lautet also Subjektbildung – eine Subjektbildung, die das Individuum in den Fokus rückt und die die Ganzheitlichkeit von Bildung über den gesamten Lebensverlauf hinweg betont. So stellt sich Bildung als eine der wichtigsten sozialen Fragen heraus, welche sich nicht auf die allgemeine Schulbildung und Berufsausbildung beschränken lässt, sondern sich auf ein selbstgesteuertes Lernen in den verschiedensten Lernarrangements im Lebensverlauf bezieht (vgl. Becker & Lauterbach 2010, S. 11).

Bildung wird somit verstanden als ein lebenslanger Lernprozess. Hier liegt ein Bildungskonzept zugrunde, welches über die formellen Aspekte des Lernens hinausgeht und im Rahmen eines erweiterten Bildungsverständnisses (Stichwort: Ganzheitlichkeit) auch non-formale Bildungssettings (wie beispielsweise Vereine, Verbände und andere nicht-schulische Institutionen) und das informelle Lernen, also das Lernen in jedweder alltäglichen Situation, miteinschließt. In einer ganzheitlichen Subjektbildung und -werdung sollen demnach die Subjekte durch Bildung dazu befähigt werden, sich mit der Welt, mit der Kultur, mit sich selbst und mit anderen Subjekten ins Verhältnis zu setzen – ein Bildungskonzept, das die individuelle Seite des Aufwachsens zur Entwicklung allgemeiner Lebensführungs- und Lebensbewältigungskompetenzen betont (vgl. Rauschenbach 2009, S. 94).

Für Rauschenbach (2009) gliedern sich diese Kompetenzen in vier unterschiedliche Ausprägungen:

### SUBJEKTBILDUNG: KOMPETENZEN

1. **Kulturelle Kompetenzen:** Die Fähigkeit, sich die Welt und das kulturelle Erbe mittels Sprache und anderer Symbole zu erschließen und dieses deutend und interpretierend verstehen zu können.
2. **Instrumentelle Kompetenzen:** Die Fähigkeit, sich in der dinglichen Welt handelnd bewegen zu können.
3. **Soziale Kompetenzen:** Die Fähigkeit, sich in einer sozial geschaffenen Welt mit der sozialen Mitwelt, mit Mitmenschen handelnd auseinanderzusetzen zu können, am Gemeinwesen teilzuhaben und soziale Verantwortung zu übernehmen.
4. **Personale Kompetenzen:** Die Fähigkeit, mit seiner eigenen Gedanken- und Gefühlswelt, mit sich selbst, seiner eigenen Körperlichkeit und Expressivität umgehen zu können. (vgl. Rauschenbach 2009, S. 95)

„Fasst man diese vier Komponenten [...] im Sinne eines umfassenden Bildungskonzeptes zusammen, dann steht damit so etwas wie ein Koordinatensystem für ein moderne(s), pragmatische(s) Bildungsverständnis zur Verfügung, das es ermöglicht, die unterschiedlichen Bildungsorte, Bildungsaufgaben und Bildungsmodalitäten in ihrer Bedeutung für die einzelnen Dimensionen zueinander ins Verhältnis zu setzen“ (Rauschenbach 2009, S. 95). In ihrer Ausgestaltung zeigt sich diese Kompetenzvermittlung dann neben den formellen Bildungssettings insbesondere in Angeboten kultureller Bildung, in Angeboten, die auf die Heterogenität der Gesellschaft abzielen und alltagspraktisch auf Verschiedenheit und Diversität vorbereiten, oder aber in Angeboten, in denen das Subjekt im Sinne einer Demokratiebildung Selbstwirksamkeitsräume ermöglicht bekommt. Darin kann es sich mithilfe partizipativer Gestaltungserfahrungen selbst entfalten, wie beispielsweise innerhalb von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, sportiven oder auch musisch-kulturellen Freizeitangeboten.

## STRUKTUREN DES DATENBASIERTEN KOMMUNALEN BILDUNGSMANAGEMENTS NUTZBAR MACHEN

Nach der definitorischen Einordnung des Konstruktes „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ insgesamt und der Verbindung mit ganzheitlichen Prozessen der Subjektbildung stellt sich nun die Frage nach der Verbindung mit den Prozessen eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM). Die Verbindungslinie kann im dargestellten Bildungsverständnis gesehen werden, welches das Subjekt in den Fokus rückt und vor allem Prozesse in kleinräumiger kommunaler Perspektive forciert. Selbstwirksamkeitserfahrungen in kommunalen Bezügen zu sammeln, kulturelle Verschiedenheit in seiner eigenen Lebenswelt zu erleben oder aber insgesamt das Gefühl von chancengerechter Teilhabe und einem Gemeinwohl im Alltag zu erfahren, können hier als Schlüsselaufgaben zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts betrachtet werden. Sie können den durch die benannten Krisensituationen entstehenden Überforderungen vorbeugen.

Der Kommune kommt bei diesen Aufgaben eine Schlüsselfunktion zu – sie hat eine gewisse Übersicht vor Ort, kann schnelle Hilfsangebote konzipieren und in Bildungsfragen als zentraler Ansprechpartner für ihre Bürger:innen fungieren. Ein datenbasiertes Bildungsmanagement

kann zusätzlich unterstützen, indem ein gezieltes Monitoring die Bedarfe verschiedener Gruppen sichtbar macht, Akteur:innen aus der formalen, non-formalen und informellen Bildung passgenau eingebunden und Bildungsprozesse zentral gesteuert werden. Dabei ist das hier konturierte erweiterte Bildungsverständnis, welches eine ganzheitliche Stärkung der kulturellen, instrumentellen, sozialen und personalen Kompetenzen der Bürger:innen in den Fokus rückt und im Rahmen eines lebenslangen Lernens über den gesamten Lebensverlauf hinweg erfolgt, die zentrale Perspektive, wie Kommunen mit etablierten datenbasierten kommunalen Bildungsmanagementstrukturen auf den Bildungsbereich schauen. Mit der Stärkung der Bürger:innen hin zu selbstwirksamen und sich aktiv in die Gestaltung von Kommunen einbringenden Subjekten werden Potenziale beschrieben, die das Zusammenleben und -wirken in kommunalen Settings befördern können und den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt stärken. In diesem Sinne machen resiliente Bürger:innen vor Ort auch die Kommune resilient(er) und führen zur Rückgewinnung von Handlungsfähigkeit in einer durch Unwägbarkeiten, Unsicherheiten und Ungewissheiten geprägten Gesellschaft.



### Weitere DKBM-Handlungsfelder mit Relevanz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Welchen Beitrag die Handlungsfelder Chancengerechtigkeit und Diversity zu gesellschaftlichem Zusammenhalt leisten, welche kommunalen Ansatzpunkte sie bieten und wie ein DKBM unterstützen kann, lesen Sie auf [S. 22](#)

### Literatur:

- Arant, Regina, Georgi Dragolov und Klaus Boehnke (2017): Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017. Gütersloh.
- Becker, Rolf und Wolfgang Lauterbach (2010): Bildung als Privileg – Ursachen, Mechanismen, Prozesse und Wirkungen. In: Becker, Rolf und Wolfgang Lauterbach [Hrsg.]: Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. 4., aktualisierte Auflage. Wiesbaden. S. 11–49.
- Boehnke, Klaus, Georgi Dragolov, Regina Arant und Kai Unzicker (2022): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg. Gütersloh.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2017): Bekanntmachung. Richtlinie zum Aufbau eines „Instituts für gesellschaftlichen Zusammenhalt“. URL: [www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2017/11/1454\\_bekanntmachung.html](http://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2017/11/1454_bekanntmachung.html) (Zugriff: 26.01.2023).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter.
- Fuchs, Thomas, Lukas Iwer und Stefano Micali (2018): Einleitung. In: Fuchs, Thomas, Stefano Micali und Lukas Iwer [Hrsg.]: Das überforderte Subjekt. Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft. Berlin. S. 7–24.
- Patzelt, Werner J. (2021): Was hält eine Gesellschaft zusammen? Kurzdossier. Bundeszentrale für politische Bildung. URL: [www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/331454/was-haelt-eine-gesellschaft-zusammen](http://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/331454/was-haelt-eine-gesellschaft-zusammen) (Zugriff: 01.02.2023).
- Rauschenbach, Thomas (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendliche und Schule in neuer Allianz. Weinheim und München.

# DIE ANALYSE NON-FORMALER UND INFORMELLER BILDUNG

## MONITORING IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN MÖGLICH MACHEN.

Auch wenn viele bei dem Begriff Bildung vorrangig an Schule und Abschlüsse denken, wissen Fachkräfte im Bildungsmonitoring und -management, dass auch non-formaler und informeller Bildung in Lernprozessen eine hohe Bedeutung zukommt: Ein großer Teil der Wissensaneignung findet in organisierten (non-formalen) Formen statt, die nicht mit einem formalen Abschluss enden, oder vollzieht sich nebenher (informell) außerhalb organisierter Bildungsveranstaltungen (vgl. Fuchs 2001, S. 8; Trang Le und Kolleck 2022, S. 336). Gerade Kommunen nehmen eine wichtige Rolle in der Gestaltung der non-formalen und informellen Bildung ein. Diese reicht vom Erlernen eines Musikinstrumentes in der Volkshochschule über Lernerfahrungen im Jugendzentrum bis zur Aneignung demokratischer Prinzipien durch das Engagement in kommunalen Gremien (vgl. Bleckmann 2018). Das Ziel der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes ist diesen Bildungsformen oft bereits eingeschrieben, zum Beispiel bei der Jugendarbeit, die zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse beitragen soll (vgl. Fobel und Kolleck 2022, S. 2 f.).

Diese Relevanz haben viele Kommunen erkannt: Sie beschäftigen sich in strukturierter Weise mit der non-formalen und informellen Bildung. Hierzu gehört auch das Bildungsmonitoring als datenbasierte Daueraufgabe der Beobachtung und Analyse des gesamten Bildungswesens bzw. einzelner Teilbereiche. Da die non-formale und informelle Bildung (zum Beispiel in den Bereichen der politischen und kulturellen Bildung) ein sehr breites Themenspektrum umfassen, ist die Formulierung von kommunenspezifischen Fragestellungen und Zielen der Analyse unbedingt erforderlich. Ein solches Ziel kann zum Beispiel

die Beantwortung der Frage sein, welche Angebote der kulturellen Bildung von welchen Altersgruppen besonders nachgefragt werden, um so Lücken in der Angebotsstruktur zu identifizieren. Im Anschluss daran werden Datenquellen und Indikatoren zur Analyse der non-formalen und informellen Bildung herangezogen. Hierzu zählen beispielsweise die Kinder- und Jugendhilfe-, die Volkshochschul- und die Deutsche Bibliotheksstatistik. Indikatoren können unter anderem die Anzahl der Teilnehmenden an Maßnahmen der Jugendarbeit oder die Ausgaben für Bibliotheken sein (vgl. Andrzejewska et al. 2012, S. 30–49).

### ■ DATENVERFÜGBARKEIT UND GRENZEN DER ANALYSE

Für eine differenzierte Analyse zur sozialräumlichen Ungleichheit von Angeboten der non-formalen und informellen Bildung braucht es spezifische Individualdaten wie Migrationshintergrund und Wohnort (vgl. Andrzejewska et al. 2012, S. 50). Adäquates Datenmaterial ist allerdings nicht immer verfügbar, zum Beispiel durch unvollständige Träger- und Geschäftsstatistiken und fehlende Daten hinsichtlich der Nutzenden non-formaler Bildungsangebote in den entsprechenden bundesweiten Statistiken (vgl. Kolleck 2022). Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass Datenbestände auf unterschiedlichen administrativen Ebenen (zum Beispiel Bundesstatistiken und kommunale Statistiken) zur Verfügung stehen, die nicht vergleichbar sind und somit nur bedingt miteinander verknüpft werden können, oder bei denen der Bezug zur kommunalen Ebene gänzlich fehlt (vgl. Liebau und van Hooven 2018). Alternative Erhebungen wie das Nationale Bildungspanel bieten Daten, jedoch sind die Fallzahlen für die Analyse kommunalspezifischer Fragestel-

lungen meist zu gering oder Indikatoren von Interesse werden nicht erhoben. Diese Einschränkungen führen dazu, dass Kommunen im Rahmen ihres Bildungsmonitorings nur bedingt Aussagen über Wirkungen und Effekte non-formaler und informeller Bildung treffen können.

Auch Strukturen innerhalb der Kommune haben Auswirkungen auf die datengestützte Analyse der non-formalen und informellen Bildung. Wichtige Gelingensfaktoren sind fachliche Kooperationen, beispielsweise des Bildungsbüros mit dem jeweiligen Kulturamt, und gezielte Einbindungen der Träger non-formaler Bildungsangebote, zum Beispiel in der kulturellen und politischen Bildung. Diese sind inzwischen zunehmend für die Bedeutsamkeit qualitativ hochwertiger Daten sensibilisiert, benötigen aber aufgrund der Vielfalt der an den Themen interessierten und beteiligten Akteure sowie der unterschiedlichen Zugänge immer wieder einen klaren und fokussierten Blick auf das jeweilige Erkenntnisinteresse.

**Unterstützung** bei der Analyse non-formaler und informeller Bildung erhalten Kommunen von der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement – durch die Beratung der Transferagenturen vor Ort, das flankieren-

de Förderprogramm Bildungskommunen und die Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring als bundesweiter Wissens- und Vernetzungsplattform:

► [www.kommunales-bildungsmonitoring.de](http://www.kommunales-bildungsmonitoring.de)

## ■ DEN HERAUSFORDERUNGEN BEGEGNEN: VORANGEHEN STATT WARTEN

Kommunen sollten sich von den genannten Herausforderungen nicht abschrecken lassen. Stattdessen können sie selbst mit innovativen Antworten und Erhebungsstrategien im Monitoring der non-formalen und informellen Bildung vorangehen. Hierzu bietet sich zunächst ein kriteriengeleitetes Vorgehen zur Entwicklung eigener Kennzahlen und Indikatoren an, das eng am jeweiligen Erkenntnisinteresse ausgerichtet ist (vgl. Andrzejewska et al. 2012, S. 54–59). Dieses kann zum Beispiel methodisch mit der Erweiterung bereits bestehender Erhebungen oder der Konzeption eigener Befragungen verfolgt werden (vgl. Andrzejewska et al. 2012, S. 60–70). Darüber hinaus ist ein kleinschrittiges, aber kontinuierliches Vorgehen empfehlenswert, um sich einen Überblick über Themenfelder der non-formalen und informellen Bildung zu verschaffen. Die möglichen Schritte und welche Informationen hierbei erfasst und dokumentiert werden können, sind in der Tabelle exemplarisch für das Themenfeld der politischen Bildung und entlang des Kontext-Input-Prozess-Output-Modells (vgl. Döbert 2016) zusammengefasst.

Um sich einem Monitoring der non-formalen und informellen Bildung anzunähern, gibt es unterschiedliche Wege für Kommunen: So können beispielsweise Kooperationen zwischen der Kommunalverwaltung und Universitäten gesucht werden, um eine spezifische Fragestellung methodisch adäquat und entsprechend der wissenschaftlichen Anforderungen zu analysieren (vgl. Friedrich 2022). Auch eine Verbindung der Präsentation kommunaler Anbieter non-formaler und informeller Bil-

1. Kommunale Akteure der politischen Bildung	Input
2. Förderinstrumente, Finanzierung und Budgets der Träger politischer Bildung	
3. Angebotsstruktur sowie Adressatinnen und Adressaten der politischen Bildungsangebote; nach Möglichkeit mit soziodemografischer Differenzierung z. B. nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, ...	
4. Ziele der Bildungsangebote politischer Bildung (z. B. Aktivierung, Verständnis, ...)	Prozess
5. Qualifikation des Lehrpersonals (z. B. Ausbildung, Weiterbildung, ...)	
6. Erreichte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der politischen Bildungsangebote; nach Möglichkeit mit soziodemografischer Differenzierung (s. o.)	Output
7. Einschätzung zu Qualität und Ausgewogenheit der politischen Bildungsangebote	
8. Erst- und Folgeteilnahmen an politischen Bildungsangeboten	
9. Einschätzung zu gesellschaftlichen Wirkungen und Erträgen der politischen Bildungsangebote	

Schritte zur kommunalen Überblicksanalyse der politischen Bildung (zusammengefasst nach Abs und Hübner 2022)

dung mit einem Monitoring in Form einer digitalen Plattform ist möglich (vgl. Lütje 2022). Mit politischer Unterstützung innerhalb der Kommune können selbst groß angelegte eigene Erhebungen in einem bestimmten Themenfeld (zum Beispiel der kulturellen Bildung) realisiert (vgl. Maßmann 2022) und darüber wichtige Ergebnisse für die Bildungslandschaft vor Ort gewonnen werden. Es lohnt sich also, potenziellen Herausforderungen aktiv zu begegnen und voranzugehen statt zu warten.

### Literatur:

- Abs, Hermann Josef und Kerstin Hübner (2022): Digital Fishbowl. Interaktive Diskussion mit ausgewählten Expert:innen zu Fragen der Konzeption, Umsetzung, Nutzung und Grenzen von Analysen zu politischer und kultureller Bildung im kommunalen Bildungsmonitoring. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022.<sup>1</sup>
- Andrzejewska, Liliana, Hans Döbert, Magnus John, Caroline Kann, Urte Pohl, Marina Seveker, Tim Siepke und Horst Weishaupt (2012): Die Erfassung des lebenslangen Lernens in einem kommunalen Bildungsmonitoring. Handreichung. Bonn. DOI: 10.25656/01:7206.
- Bleckmann, Peter (2018): Kommunale Bildungslandschaften als Katalysatoren für die Demokratie vor Ort? In: Buhl, Monika, Mario Förster, Hermann Veith und Michaela Weiß [Hrsg.]: Demokratische Bildungslandschaften. Frankfurt am Main. S. 29–40.
- Döbert, Hans (2016): Konzeptionelle Grundlagen eines kommunalen Bildungsmonitoring. Fortbildungsveranstaltung der Transferagentur Nord-Ost, 14.06.2016. URL: [https://transferagentur-brandenburg.de/wp-content/uploads/2016\\_06\\_14\\_Praesentation\\_Doebert.pdf](https://transferagentur-brandenburg.de/wp-content/uploads/2016_06_14_Praesentation_Doebert.pdf) (Zugriff: 06.01.2023).
- Fobel, Lea und Nina Kolleck (2022): Regional Patterns of Access and Participation in Non-Formal Cultural Education in Germany. *education sciences* 12 (1). DOI: 10.3390/educsci12010013.
- Friedrich, Simeon (2022): Trier steht auf Daten. Sozialraumplanung in Trier. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022.<sup>1</sup>
- Fuchs, Max (2001): Kulturelle Bildung. Zur theoretischen und praktischen Relevanz einer interdisziplinären pädagogischen Leitformel. Universität Dortmund [Hrsg.]: Symposium 2001 – Ästhetische Erfahrung und kulturelle Praxis.
- Kolleck, Nina (2022): Non-formale Bildung, Analysemöglichkeiten der Verfügbarkeit und Nutzung von Angeboten der kulturellen und politischen Bildung. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022.<sup>1</sup>
- Liebau, Eckart und Andreas van Hooven (2018). Kommunale Bildungslandschaften und Kulturelle Bildung. In: Buhl, Monika, Mario Förster, Hermann Veith und Michaela Weiß [Hrsg.]: Demokratische Bildungslandschaften. Frankfurt am Main. S. 60–69.
- Lütje, Tanja (2022): Stormarn steht auf Daten. Das Bildungsmonitoring im Kreis Stormarn. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022.<sup>1</sup>
- Maßmann, Alexandra (2022): Würzburg steht auf Daten. Das Bildungsmonitoring in der Stadt Würzburg. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022.<sup>1</sup>
- Trang Le, Thi Huyen und Nina Kolleck (2022): Zur Entwicklung kultureller Bildungsnetzwerke in ländlichen Räumen: Die Bedeutung von Vertrauen. In: Büdel, Martin, Nina Kolleck und Jenny Nolting [Hrsg.]: Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Methoden, Theorien und erste Befunde. Weinheim. S. 333–348.

<sup>1</sup> URL: [www.kommunales-bildungsmonitoring.de/angebote/fachkonferenz/fachkonferenz-bildungsmonitoring-2022-online-dossier](http://www.kommunales-bildungsmonitoring.de/angebote/fachkonferenz/fachkonferenz-bildungsmonitoring-2022-online-dossier). (Zugriff: 04.02.2023).

# „EINE GELEBTE SOLIDARGEMEINSCHAFT IST DAS ZIEL, BLEIBT ABER IMMER AUCH ANSPRUCH“

INTERVIEW MIT MICHAEL PRIOR, FRIEDEL & GISELA BOHNENKAMP-STIFTUNG.

Zum Aufbau verlässlicher Strukturen auch in Krisenzeiten braucht es eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Kommune als auch mit externen Akteur:innen, wie sie im Rahmen eines Bildungsmanagements gefördert wird. Stiftungen und Zivilgesellschaft spielen dabei für die chancengerechte Gestaltung der Bildungslandschaft vor Ort eine wichtige Rolle. Wir haben hierzu mit Michael Prior von der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung gesprochen.

*Sehr geehrter Herr Prior, was bedeutet für Sie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ und wie kann dieser durch Bildung gefördert werden?*

**Michael Prior:** Idealerweise ist eine gelebte Solidargemeinschaft das wichtigste gesellschaftliche Ziel, bleibt aber gleichzeitig immer auch Anspruch. Solidarität stellt sich nämlich nicht von alleine ein, sondern muss ständig erinnert und erarbeitet werden. Dazu braucht es einen permanenten kritischen Diskurs – über alle Generationen hinweg. Diskurs braucht eine Haltung, eine eigene Meinung. Und Meinung braucht Bildung. Nur durch Bildung kann sich unsere Gesellschaft weiterentwickeln, werden Motivation und Innovation geschaffen, können Positionen überprüft und ausgehandelt werden. Und wie wir in diesem allgemeinen Diskurs dann miteinander umgehen – gerade auch mit den Schwachen in unserer Gesellschaft –, daran entscheidet sich, wie ernst wir es mit unserem gesellschaftlichen Zusammenhalt nehmen.

*Welchen Beitrag können Stiftungen und Zivilgesellschaft leisten, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken?*

**Michael Prior:** Wie unser Zusammenleben gestaltet werden soll, das wird allgemein gerne an die Politik delegiert. Aber eine gelebte Demokratie braucht nicht nur die Direktive von oben, sondern immer auch das Engagement von unten. Wir alle sind für unsere Gesellschaft verantwortlich. Und um dieses Engagement zu

Michael Prior ist Sprecher des Vorstandes der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung Osnabrück und vertritt im Vorstand des Trägervereins Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen seit dessen Gründung 2014 die Interessen von Stiftungen und Zivilgesellschaft.  
► [www.bohnenkamp-stiftung.de](http://www.bohnenkamp-stiftung.de)



fördern, setzen zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Stiftungen ganz wichtige Impulse. Gerade junge Menschen brauchen Erfahrungen, dass sie etwas bewirken können, dass ihre Meinung wichtig ist und auch gehört wird. Auf dem Osnabrücker Bildungskongress im vergangenen Jahr haben die Stiftungen unter dem Motto „Unsere Demokratie? Deine Entscheidung!“ gute Ansätze, Ideen und Projekte zum Thema Jugendbeteiligung ausgezeichnet, die zum Nachahmen anregen sollen.

*Sie haben sich von Beginn an im Vorstand des Trägervereins der Transferagentur Niedersachsen engagiert. Welchen Mehrwert sehen Sie in Vernetzungen wie diesen für die Bildung vor Ort?*

**Michael Prior:** Der Engländer John Donne hat einmal geschrieben: „Niemand ist eine Insel, in sich ganz; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Festlandes.“ Was der Dichter hier im Hinblick auf die Unabgeschlossenheit eines jeden Menschen formulierte, das gilt auch für unsere Gesellschaft: Wir können gesellschaftlich weiter nur zusammenwachsen, wenn wir aufeinander zugehen und uns gegenseitig besser verstehen lernen. Das ist der Sinn und der Mehrwert von Vernetzung und gilt nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern genauso für jede Institution, Kommune oder Stiftung. Das hat sich in der Zusammenarbeit und im Engagement des Trägervereins gezeigt und ist auch ein Grund gewesen, weshalb wir als Stiftungen in der Region Osnabrück schon vor über zehn Jahren ein Stiftungsnetzwerk gegründet haben und gemeinsam im Bildungsbereich viele wirksame Impulse setzen konnten. Durch gelebte Vernetzung entsteht Vertrauen. Und Vertrauen ist der Anfang von allem – gerade auch von guter Bildung.

Vertreter:innen aus Kommunen und Stiftungen vereint beim Osnabrücker Bildungskongress 2022  
► <https://bildungskongress-os.de>



# KRISENFESTE KOOPERATIONSSTRUKTUREN UND WIRKUNG AUF LOKALER EBENE

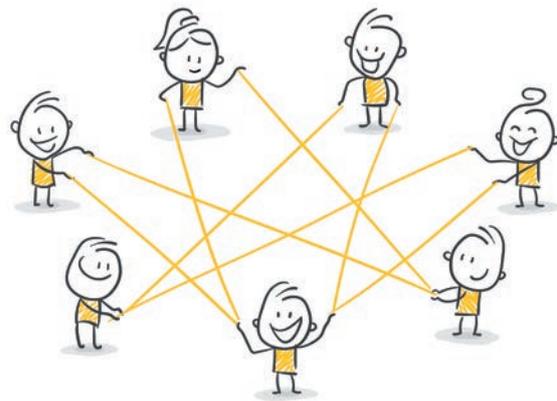
NETZWERK STIFTUNGEN UND BILDUNG KOORDINIERT ZUSAMMENARBEIT.

Erfolgreiche, nachhaltige lokale Bildungslandschaften sind lebendige Zeugnisse gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Sie benötigen effiziente Strukturen und eine kluge Zusammenarbeit aller Akteur:innen vor Ort. Dafür sind systematische Kooperationen zwischen kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, der Wirtschaft sowie den Ländern wesentlich, wie sie seit 2015 im Netzwerk Stiftungen und Bildung gestaltet werden.

## ■ BILDUNGSALLIANZEN FÖRDERN

Stiftungen, Vereine, Initiativen und weitere zivilgesellschaftliche Akteur:innen spielen für den individuellen Bildungserfolg eine wichtige Rolle. Um diese Akteur:innen auf lokaler Ebene zu unterstützen, wurde das bundesweite Netzwerk Stiftungen und Bildung für Engagierte aus der Bürgerschaft und gemeinnützige Organisationen vor neun Jahren gegründet. Ein Freundeskreis aus Kommunen, Landesministerien und sonstigen Organisationen mit Bildungsinteresse begleitet das Netzwerk. Die Netties und Freunde teilen ein ganzheitliches Verständnis von Bildung.

In acht Bundesländern sind bislang Stiftungsnetzwerke Bildung auf Länderebene gegründet worden, um auf länderspezifische und regionale Besonderheiten einzugehen, darunter das Stiftungsnetzwerk Bildung in Niedersachsen. Engagierte aus der Zivilgesellschaft, aber auch aus Kommunen treffen sich seit fünf Jahren zweimal im Jahr zu einem kollegialen Fachaustausch, in dem sie sich über ihre Arbeit verständigen, Partnerschaften anbahnen und thematisch qualifizieren. Der Rahmen bietet die Möglichkeit eines vertrauensvollen Umganges, der Transparenz schafft und die Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit stärkt. Gute Beispiele erfolgreicher Vorhaben können so über die kommunalen, sogar über die Bundeslandgrenzen hinaus bekannt gemacht werden und an anderen Orten und in neuen Konstellationen Fuß fassen. Von den Erfahrungen anderer zu pro-



VON DEN ERFAHRUNGEN ANDERER ZU PROFITIEREN, SPART RESSOURCEN UND SCHÄRFT DIE QUALITÄT. ES SCHAFFT EINE GEMEINSAME VERANTWORTUNGSÜBERNAHME ALS GRUNDLAGE FÜR DIE STÄRKUNG EINES MITEINANDERS UND DAMIT DES GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALTES.



fitieren, spart Ressourcen und schärft die Qualität. Es schafft eine gemeinsame Verantwortungsübernahme als Grundlage für die Stärkung eines Miteinanders und damit des gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Je besser man sich kennt und weiß, welche Möglichkeiten und Begrenzungen potenzielle Partner:innen haben, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine zielgerichtete, auf längerfristige Kooperationsbeziehung ausgerichtete Partnerschaft gelingt.

## ■ NEUES FORSCHUNGSPROJEKT ZUR RELEVANZ ZIVILGESELLSCHAFTLICHER BILDUNGSBEITRÄGE

Ein wesentlicher Faktor für die Verbindlichkeit, sich im bundesweiten Netzwerk wie in den Stiftungsnetzwerken Bildung auf Länderebene zu engagieren, ist eine starke Koordinierungsstelle, die die organisatorischen Fäden in der Hand hält und unterschiedliche Themenstränge und Informationen zusammenbringt. Elementar sind die kostenfreien Angebote im Netzwerk, die so auch den ehrenamtlich Engagierten, die ihre Zeit, ihr Können und Wissen einbringen, zur Verfügung stehen.

Welche Rolle zivilgesellschaftliche Bildungsbeiträge genau spielen, wird das Forschungsvorhaben „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in Kommunalen Bildungslandschaften“ des Stiftungen für Bildung e.V. und des Zentrums für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung in Berlin in den kommenden zwei Jahren untersuchen.

► [www.netzwerk-stiftungen-bildung.de](http://www.netzwerk-stiftungen-bildung.de)

# FÖRDERUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALTES IM LEBENSLANGEN LERNEN

AUSWAHL VERSCHIEDENER UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR KOMMUNEN.

## PROJEKT EMIL – PATENSCHAFT FÜR KINDER

Beim ehrenamtlichen Mentorenprojekt für individuelles Lernen EMIL von Stadt, Landkreis Osnabrück und Zivilgesellschaft treffen sich Kindergartenkind und Mentor:in ein Jahr lang einmal pro Woche. Durch die persönliche Förderung wird das Kind in seiner Selbstwirksamkeit gestärkt und informelles Lernen findet statt.

► [www.unikate-os.de/projekt-emil](http://www.unikate-os.de/projekt-emil)

## RESILIENZ FÜR KINDER

Mit dem Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e. V. hat die theaterpädagogische Werkstatt in Osnabrück ein Resilienzmodell für Grundschüler:innen entwickelt. Durch praktische Übungen werden Selbst- und Fremdwahrnehmung, emotionales Erleben und Verarbeiten und Kommunikationsfähigkeiten gestärkt.

► [www.tpwerkstatt.de/projekte/resilienzprojekt](http://www.tpwerkstatt.de/projekte/resilienzprojekt)

## STARTHILFE TABULA E. V.

Der Unterstützerkreis „Starthilfe“, an dem unter anderem die Stadt Wolfsburg beteiligt ist, fördert schwerpunktmäßig Kitas und Grundschulen. Ziel ist es, die Armut von Kindern ins Bewusstsein zu rücken, Spenden zu sammeln und gezielte Maßnahmen in Abstimmung mit anderen gesellschaftlichen Kräften wie Vereinen und Stiftungen zu initiieren und zu bündeln.

► [www.tabula-wolfsburg.com](http://www.tabula-wolfsburg.com)

## TALENT CAMPUS

Das durch das BMBF-Programm „Kultur macht stark“ geförderte Projekt des Deutschen Volkshochschul-Verbandes richtet sich an 9- bis 18-Jährige, die aufgrund ihrer finanziellen oder familiären Situation Bildungsbarrieren erfahren. In ganztägigen Ferienprojekten wird kulturelle Bildung mit lernzielorientierten Angeboten verknüpft, unter anderem in den Landkreisen Lüneburg und Vechta.

► [www.volkshochschule.de/talentCAMPus](http://www.volkshochschule.de/talentCAMPus)

## HAUS DER KLEINEN FORSCHER

Die bundesweite Bildungsinitiative für Kitas, Horte und Grundschulen bietet über lokale Partner:innen Fortbildungen für Pädagog:innen an, um frühe MINT-Bildung und nachhaltiges Handeln zu fördern und Kinder so besser auf die Zukunft vorzubereiten. In Niedersachsen gibt es insgesamt 26 dieser lokalen Netzwerke.

► [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

## SCHULBILDUNGSBERATUNG

Die Schulbildungsberatung der Stadt Braunschweig richtet sich an Erziehungsberechtigte von Schüler:innen, die neu in Braunschweig sind und/oder Beratung zum Übergang in eine weiterführende Schule benötigen. Beherrschen diese die deutsche Sprache noch nicht, können sie in einen Vorbereitungskurs vermittelt werden.

► [www.braunschweig.de/schubs](http://www.braunschweig.de/schubs)

KINDER



SCHÜLER:INNEN



Neben den am Lebensverlauf orientierten Bildungsangeboten gibt es generationenübergreifende Projekte, die den Fokus darauf legen, gesellschaftliche Gruppen zusammenzubringen bzw. deren Teilhabe zu fördern.

## KULTURKARTEN

Die Bundesvereinigung Kulturelle Teilhabe fördert unter anderem günstige oder kostenfreie Tickets für Kunst und Kultur in den folgenden Kommunen: Kulturwunsch Wolfenbüttel e. V. unterstützt als gemeinnütziger Verein interessierte Menschen, die aufgrund ihrer finanziellen

Situation nicht oder nur schwer am kulturellen Leben teilnehmen können, mit kostenlosen Eintrittskarten. KUKUK ist die „Kunst-und-Kultur-Unterstützungs-Karte“ für die Region Osnabrück, mit der Menschen mit wenig Geld Kulturveranstaltungen für je 1 Euro (Kinder 50 Cent) besuchen oder zu ermäßigten Gebühren zum Beispiel in Malworkshops, Chören oder Tanzkursen aktiv werden können. Der Verein KulturLeben Hildesheim fungiert als Drehscheibe und vermittelt kurzfristig freie Plätze von den Kulturpartner:innen an Kulturgäste weiter.

► <https://kulturelleteilhabe.de/mitglieder>

Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann in unterschiedlichen Bildungssettings gestärkt werden. Im Zeitstrahl zeigen wir eine Auswahl an Projekten, die Chancengerechtigkeit, Teilhabe und Selbstwirksamkeit in den Blick nehmen. In den überwiegend non-formalen Bildungssettings werden Individuen und ihre Kompetenzen gestärkt. Kommunen können diese Projekte nicht nur durch finanzielle Ressourcen unterstützen, sondern auch indem das Bildungsmanagement zur Konzipierung von passgenauen Angeboten beiträgt.

### JUGEND STÄRKEN & JUGENDWERKSTATT TUWAT

Die Jugendberufshilfe Heidekreis folgt dem Grundsatz, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern und zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen. Die Koordinierungsstelle Jugend stärken und die Jugendwerkstatt TuWat unterstützen 14- bis 27-Jährige, die aufgrund sozialer Benachteiligungen, individueller Beeinträchtigungen und/oder integrationsspezifischer Probleme einen erhöhten Bedarf haben, bei der schulischen und beruflichen Ausbildung und der Eingliederung in die Arbeitswelt.

► [www.heidekreis.de/home/familie-bildung/kinder-jugend-familie/arbeitslose-jugendliche.aspx](http://www.heidekreis.de/home/familie-bildung/kinder-jugend-familie/arbeitslose-jugendliche.aspx)

### MEDIEN- UND TECHNIK- BZW. DIGITALLOTS:INNEN

Die Landkreise Emsland, Nienburg und Uelzen ermöglichen kostenlose Weiterbildungen für Ehrenamtliche zu Lots:innen, die für ältere Menschen zum Thema Digitalisierung ansprechbar sind, Orientierung bieten und so digitale Teilhabe fördern.

► [www.emsland.de/leben-freizeit/arbeit-und-soziales/demografie/seniorenstuetzpunkt/medien-und-technikkosten.html](http://www.emsland.de/leben-freizeit/arbeit-und-soziales/demografie/seniorenstuetzpunkt/medien-und-technikkosten.html)

► [www.lk-nienburg.de/leben-im-landkreis/bildung/bildungsbuero/aktuelles](http://www.lk-nienburg.de/leben-im-landkreis/bildung/bildungsbuero/aktuelles)

► [www.allesbildung.de/programm/edv-medien/digitallotsen-im-landkreis-uelzen-anmeldung](http://www.allesbildung.de/programm/edv-medien/digitallotsen-im-landkreis-uelzen-anmeldung)

### BUNTES LEBEN IM ENGLISCHEN VIERTEL

Mit dem integrativen Stadtteilprojekt in Hameln soll exemplarisch eine Wohngegend entstehen, die Menschen jeder Herkunft, jeder Religion, jeden Alters und jeden Geschlechts willkommen heißt. Verantwortlich für die Projektkoordination ist die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe des Landkreises Hameln-Pyrmont. Angeboten werden unter anderem eine Kreativwerkstatt, ein Begegnungscafé, eine Großtagespflege, ein Veranstaltungs-, Lehr- bzw. Lernraum und eine Fahrradwerkstatt.

► [www.hameln-pyrmont.de/bgz](http://www.hameln-pyrmont.de/bgz)

### DIE MACHER

DIE MACHER sind eine Gruppe von junggebliebenen und älteren Menschen in Cloppenburg, die gemeinsam ihre Freizeit gestalten, und sich für Soziales, die Umwelt und das Klima engagieren. Menschen ab ca. 60 Jahren finden dort neue Herausforderungen und Gemeinschaft – egal ob sie sich politisch engagieren, sich kreativ einbringen wollen oder einfach die Geselligkeit einer Gruppe genießen möchten. Träger des gemeinnützigen Vereins ist das Bildungswerk Cloppenburg e. V.

► <https://macher-clp.de>

ERWACHSENE



SENIOR:INNEN



### MEHRGENERATIONENHÄUSER

Das Bundesprogramm „Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander“ fördert rund 530 Mehrgenerationenhäuser in Deutschland, 63 davon in Niedersachsen. In Abstimmung mit den Kommunen und anderen relevanten Akteur:innen stärken sie mit bedarfsgerechten Angeboten freiwilliges Engagement, Teilhabe und die digitale Bildung aller Generationen und fördern gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie das demokratische Miteinander.

► [www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de)



# SELBSTWIRKSAMKEITSERFAHRUNGEN ALS BASIS FÜR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

WIE DKBM DEN POSITIVEN EINFLUSS VON KULTURELLER BILDUNG FÖRDERN KANN.

Nicht erst seit der Aufnahme des Themenfeldes in das BMBF-Förderprogramm „Bildungskommunen“ kommt der kulturellen Bildung eine besondere Bedeutung zu. Seit Jahren ist es erklärtes Ziel der Kulturpolitik, Kultureinrichtungen, -inhalte und -angebote breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Kompetenzen, die durch kulturelle Bildung ausgebildet werden, sollen dabei der Stärkung von Persönlichkeiten dienen, die dadurch die gesellschaftlichen Transformationsprozesse besser bewältigen können (Dartsch 2022). Doch kann diese in die kulturelle Bildung gesetzten Hoffnung erfüllt und durch Kommunen gesteuert werden – und wenn ja, wie?

Kulturelle Bildung bezeichnet zunächst die „aktive Auseinandersetzung von Menschen [...] mit Kunst und Kultur, einschließlich eigener künstlerischer sowie musischer Aktivitäten“ (Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur). Durch das Rezipieren und Produzieren kultureller Ausdrucksformen, von Künsten und Spielen werden Wahrnehmungs- und Gestaltungs-kompetenzen entwickelt, die die zentrale Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung bilden. Die angestrebten Selbstwirksamkeitserfahrungen der Individuen führen dann zur kulturellen Teilhabe und zur Mitgestaltung von Lebenswelt und Umwelt (vgl. Hübner 2022). Durch außerschulische Angebote in Programmen wie „Kultur macht stark“ des BMBF wird sich außerdem eine Entkopplung von Bildungserfolg und sozialer Herkunft erhofft. Damit formulieren die aufgezeigten Definitionen also zugleich bereits eine normative Zielperspektive, was kulturelle Bildung auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene erreichen soll.

In der Regel wird ein positiver Einfluss von kultureller Bildung über die Persönlichkeitsentwicklung auf Individuum und Gesellschaft angenommen. Bei genauerem Hinsehen offeriert sich aber sowohl zusammenführendes als auch spaltendes Potenzial, da Kunst und Kultur – bewusst oder unbewusst – von gesellschaftlichen Gruppen und Milieus genutzt werden, um sich abzugrenzen bzw. die Höherwertigkeit von bestimmten Kunst- und Kulturformen gegenüber anderen zu proklamieren. Evident wird dies zum Beispiel im Schulsystem, indem Hauptschulen nicht nur weniger, sondern auch „praktischere“ kulturelle Bildungsangebote erhalten als Gymnasien (vgl. Keuchel 2022). Diese im Jugendalter ausgeprägten Unterschiede wirken bis ins Erwachsenenalter hinein. Wie Kommunen Rahmenbedingungen entsprechend gestalten und gesellschaftliche Kontexte berücksichtigen können, damit kulturelle Bildung einen positiven Einfluss auf Individuum und Gesellschaft entwickeln kann, wird in den nachfolgenden kommunalen Beispielen und Handlungsansätzen skizziert.

## Stadt Wolfenbüttel: Kulturvermittlungspreis

Der Preis prämiert herausragende, regionale Angebote der Kulturvermittlung oder Kulturellen Bildung. Mit der Vergabe wird die große Bedeutung von öffentlichen und privaten Institutionen sowie bürgerschaftlichen Initiativen in der Vermittlungsarbeit gewürdigt. Es können Projekte und Initiativen aus allen künstlerischen Sparten eingereicht werden. Kriterien sind die ästhetische Umsetzung der Projekt- oder Veranstaltungs-idee, die Zugänglichkeit des Angebotes und die Beteiligungsmöglichkeiten der Zielgruppe sowie die Form der Präsentation, die Einbindung in die kommunale Kultur- und Bildungsszene sowie die Vernetzung unterschiedlicher Akteur:innen. Der Kulturvermittlungspreis wurde von der Stadt Wolfenbüttel mit Unterstützung der Bundesakademie für Kulturelle Bildung entwickelt und bisher zweimal in den Jahren 2015 und 2017 verliehen.

► [www.bundesakademie.de/kompetenz/projekte/kulturvermittlungspreis-wolfenbuettel](http://www.bundesakademie.de/kompetenz/projekte/kulturvermittlungspreis-wolfenbuettel)

## Stadt Goslar: K<sup>2</sup> Kulturnetzwerke in Kommunen und Kulturmarktplatz

Als Teil der fachlichen Begleitstruktur des vom BMBF finanzierten Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ unterstützt die Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel sechs bundesweit ausgewählte Kommunen durch eine zweijährige Analyse mit Beratungsprozess im Aufbau und in der Stärkung von kulturellen Bildungsnetzwerken. Infolge dieses Prozesses wurde in der Stadt Goslar 2021 der Kulturmarktplatz (KUMA) eröffnet, ein Ort für Kultur und Kulturelle Bildung mitten im Zentrum der Stadt, in dem die Stadtbibliothek, das Goslarer Museum, ein Hort, die Kulturverwaltung der Stadt Goslar, die Marktkirchenbibliothek, das Bistro der AWO sowie das Stadtarchiv ihren Sitz haben.

► [www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/einblicke/nachhaltige-netzwerkarbeit-im-praxistest.html](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/einblicke/nachhaltige-netzwerkarbeit-im-praxistest.html)  
► [www.goslar.de/kultur-freizeit/kulturmarktplatz](http://www.goslar.de/kultur-freizeit/kulturmarktplatz)



### 1. Konzepte kultureller Bildung erstellen und Qualitätsmanagement einführen

Da wie eingangs dargestellt, kulturelle Bildung zum einen sehr weit definiert werden kann und zum anderen mit einer Vielzahl an positiven Wirkungen verknüpft wird, ist es zunächst wichtig, eine konzeptionelle Fundierung zu erreichen, die den lokalen Gegebenheiten und Bedarfen gerecht wird. Dabei sind auch „nicht-klassische“ Kunstformen, die insbesondere in der Jugendkultur zu finden sind, mitzudenken und einzubeziehen. Ebenso ist das Verknüpfungspotenzial der kulturellen Bildung mit anderen Themenfeldern wie Diversität, Digitalität, Partizipation, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu beachten und in ein integratives Konzept zu überführen (vgl. Hübner 2022). In Kommunen ist die

Zusammenarbeit mit Akteur:innen kultureller Bildung insbesondere im Ganztage relevant. Neben Sportangeboten ist hier die kulturelle Bildung der zweitwichtigste Angebotszweig der non-formalen Bildung (Hübner 2022). Non-formale Bildung ist in Deutschland wenig reguliert und im kulturellen Bereich durch eine Vielzahl von Akteur:innen geprägt. Eine Verständigung über gemeinsame Ziele und anhand welcher Indikatoren diese überprüft werden, wird daher empfohlen. Die Kommune kann dies unterstützen, indem sie Ziele sowie Maßnahmen zur Wirkungsüberprüfung beispielsweise in Finanzierungs- und Kooperationsverträgen mit Kultureinrichtungen festhält.



### 2. Bedarfe erfassen, Zielgruppen erreichen

Um gesellschaftliche Spaltungstendenzen nicht zu vertiefen, ist insbesondere eine zielgruppensensible Kulturarbeit erforderlich. Das gezielte Einbeziehen gesellschaftlich marginalisierter Gruppen und ihrer Ressourcen, Vorstellungen und Bedürfnisse soll letztendlich zu einer individuellen und kollektiven Teilhabegerechtigkeit führen (vgl. El-Qasem 2021). Eine gute Datenlage kann dabei ein Gießkannen-

prinzip verhindern, indem gezielt gefördert wird. Erfolgreiche Angebote kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche haben einen doppelten Effekt, denn „jedes Kind bringt seine ganze Familie mit“ (Ehlert und Tote 2022). Kulturangebote werden so gemeinschaftlich erlebt, lokale Geschichte(en) vermittelt und das Verständnis füreinander wird verstärkt.



### 3. Zusammenarbeit mit Akteur:innen auf Landes- und kommunaler Ebene

Kommunen können Netzwerke für kulturelle Bildung unterstützen, indem sie Akteur:innen identifizieren (beispielsweise mit einer Stakeholderanalyse) und Netzwerke koordinieren. Eine Übersicht über Verbände und Anlaufstellen im Land Niedersachsen findet sich hier:

► [www.mwk.niedersachsen.de/startseite/kultur/kulturpolitik/kulturelle\\_bildung/kulturelle-bildung-19098.html](http://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/kultur/kulturpolitik/kulturelle_bildung/kulturelle-bildung-19098.html)  
Auf kommunaler Ebene ist die Kulturarbeit, neben den institutionalisierten und oft durch die Kommune (mit)finanzierten Einrichtungen, stark von bürgerlichem Engagement und Ehrenamt getragen. Nicht jede:r Kulturakteur:in hat dabei einen expliziten Vermittlungs- und Bildungsauftrag. Abhängig von dem vorher definierten Kulturbegriff, den darin enthaltenen Kunst- und Kulturformen und den

Wirkungszielen ergibt sich daher eine höchst heterogene Akteurslandschaft, insbesondere bei den non-formalen kulturellen Bildungsangeboten wie:

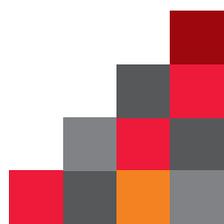
- Bibliotheken, Museen, Musikschulen, VHS, Theater, Jugendzentren, ...
- „Freie Szene“/Zusammenschlüsse von Künstler:innen
- Soziokultur, „Dritte Orte“ (sozial relevante Treffpunkte)
- Trachtenvereine, Landfrauen, Heimatvereine, Karnevalsvereine oder andere kommunale Zusammenschlüsse lokaler Kulturspezifika
- Migrantenselbstorganisationen und migrantische Kulturvereine
- Stiftungen und Zivilgesellschaft
- ggf. weitere wie private/freie Kinos, Sport-/Fanvereine



#### Literatur:

- Dartsch, Michael (2022): Kulturelle Bildung und Transformation. Diagnosen, Probleme und Perspektiven im Rückblick auf die kubi-online Jahrestagung 2022. URL: [www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-transformation-diagnosen-probleme-perspektiven-rueckblick-kubi-online](http://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-transformation-diagnosen-probleme-perspektiven-rueckblick-kubi-online) (Zugriff: 11.11.2022).
- Ehlert, Andrea und Marit Tote (2022): Der Beitrag der kulturellen Bildung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Bildungslandschaft. Strategien für kommunale Verwaltungs- und Kulturnetzwerke. In: Transferagentur Niedersachsen [Hrsg.]: Blickpunkt 2022 NETZWERKBildung. S. 7.
- El-Qasem, Kawthar (2021): Plädoyer für ein Denken (Bau)Kultureller Bildung jenseits der Milieu-Kategorie. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. URL: [www.kubi-online.de/artikel/plaedoyer-denken-baukultureller-bildung-jenseits-milieu-kategorie](http://www.kubi-online.de/artikel/plaedoyer-denken-baukultureller-bildung-jenseits-milieu-kategorie) (Zugriff: 13.01.2023).
- Hübner, Kerstin (2022): Kulturelle Bildung in der Bildungslandschaft. Bundeskonferenz Bildungsmanagement 02./03.06.2022. URL: [www.transferinitiative.de/media/content/BuKo2022\\_Panel1\\_Praesentation.pdf](http://www.transferinitiative.de/media/content/BuKo2022_Panel1_Praesentation.pdf), [www.transferinitiative.de/video/BuKo2022\\_BMBF\\_Panel1.mp4](http://www.transferinitiative.de/video/BuKo2022_BMBF_Panel1.mp4) (Zugriff: 13.01.2023).
- Keuchel, Susanne (2021): Kultur für alle! – Kultur mit allen? Zu den Chancen milieuebergreifender kultureller Bildungsarbeit. URL: [www.kubi-online.de/artikel/kultur-alle-kultur-allen-den-chancen-milieuebergreifender-kultureller-bildungsarbeit](http://www.kubi-online.de/artikel/kultur-alle-kultur-allen-den-chancen-milieuebergreifender-kultureller-bildungsarbeit) (Zugriff: 24.02.2023).
- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur: Kulturelle Bildung. URL: [www.mwk.niedersachsen.de/startseite/kultur/kulturpolitik/kulturelle\\_bildung/kulturelle-bildung-19098.html](http://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/kultur/kulturpolitik/kulturelle_bildung/kulturelle-bildung-19098.html) (Zugriff: 13.01.2023).

Links mit weiteren Informationen zum Thema kulturelle Bildung finden Sie auf ► S. 23



# DEMOKRATIEBILDUNG VOR ORT STÄRKEN

## DIE POLITISCHE BILDUNGSLANDSCHAFT AKTIV GESTALTEN – DURCH DKBM ALS ANALYSE- UND BETEILIGUNGSINSTRUMENT.

Insbesondere die zunehmende soziale Ungleichheit in Deutschland steht im Verdacht, Spaltungstendenzen in unserer Gesellschaft zu erhöhen. Aber auch Krisen, wie zuletzt die Corona-Pandemie, haben demokratiefeindliche Bewegungen gestärkt und können negativen Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einem Land oder einer Kommune haben (vgl. Pantenburg et al. 2021). Wissenschaft und Politik sind sich einig, dass die Demokratiebildung ein wichtiger Baustein zur Förderung und Stärkung unseres gesellschaftlichen Zusammenhaltes ist. Die ihr zugewiesene Bedeutung wird unter anderem durch den 16. Kinder- und Jugendbericht sichtbar, der sich intensiv mit der Förderung der demokratischen Bildung im Kindes- und Jugendalter beschäftigt (vgl. BMFSFJ 2020).

### ■ WAS IST DEMOKRATIEBILDUNG?

Demokratiebildung stellt eine spezifische Form der politischen Bildung dar und findet nicht zuletzt in der politischen Beteiligung selbst statt. In formalen Bildungssettings wie etwa der Schule kann politische Bildung zunächst verstanden werden als „Lernangebote, die in pädagogischer Absicht Fähigkeiten und Wissen von Menschen im Umgang mit Politik entwickeln wollen“ (Sander 2009, S. 2 f.). Im ersten Schritt geht es darum, Grundwissen zu vermitteln und ein Verständnis für Politik und demokratische Prozesse zu entwickeln. Aber die politische Bildung in der Demokratie verlangt nach mehr: Sie verlangt von den Einzelnen, dass sie sich ein selbständiges Urteil bilden. „Politische Bildung besteht nicht nur darin, Wissen über politische und gesell-



Bestandteile politischer Bildung (eigene Darstellung nach Kolleck 2022, S. 7)

schaftliche Institutionen, ihre Funktionen und ihr Zusammenspiel zu erwerben. Letztendlich geht es um die Ausbildung politischer Analyse-, Urteils- und Handlungsfähigkeit“ (BMFSFJ 2020, S. 15). Demokratische Bildung muss zwangsläufig kritisch sein, da das Ziel die Mündigkeit der Bürger:innen ist (vgl. Lange 2021).

### ■ WIE KANN DEMOKRATIEBILDUNG DURCH DKBM GESTÄRKT WERDEN?

Politische Bildung findet als formales Lernangebot seither in der zentralen Bildungsinstitution, in unseren Schulen, statt – und das ist auch gut so. Denn alle Kinder und Jugendliche in Deutschland besuchen die Schule, erwerben so das nötige Grundwissen und bilden dort im besten Fall ihre politische Analyse-, Urteils- und Handlungsfähigkeit aus. Dazu entwickelt sich die schulische Didaktik der politischen Bildung stetig weiter. So machte zum Beispiel das Niedersächsische Kultusministerium (MK) Demokratiebildung zum bildungspolitischen Schwerpunkt und verabschiedete 2021 den Erlass zur „Stärkung der Demokratiebildung an öffentlichen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen sowie Schulen in freier Trägerschaft“ (MK 2021).

Schulen sind also wichtige Lebens- und Lernorte unserer Demokratie. Aber Demokratiebildung kann und soll weder mit der Schulzeit beginnen noch mit ihr enden. Demokratiebildung passiert lebenslang – von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Denn wie auch viele andere Bildungsprozesse findet die Demokratiebildung nicht nur in formalen, sondern auch in non-formalen und in-

formellen Lernsettings statt. Die Kommune ist als Wohn- und Lebensort ein zentraler Akteur, wenn es um die Förderung der Demokratie(-bildung) geht. Aber die Schaffung eines starken Bildungsangebotes für alle Bürger:innen stellt auch eine Herausforderung dar, insbesondere vor dem Hintergrund knapper Ressourcen und der Erreichbarkeit bestimmter Personengruppen. Potenziale zur Stärkung der lokalen Demokratie werden zum einen in der Gemeinwesenarbeit gesehen (vgl. Riede et al. 2020). Darüber hinaus kann die Aufgabe der Kommunalverwaltung in der Sensibilisierung für das Thema der politischen Bildung, der Engagementförderung und der Bürgerbeteiligung selbst liegen. Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement (DKBM) wirkt dabei zugleich als Analyse- und als Beteiligungsinstrument. Angebote der politischen Bildung werden gebündelt und transparent aufbereitet, Lücken werden sichtbar. Die Erkenntnisse fließen in ein strategisches Gesamtkonzept zur Demokratiebildung ein. Darüber hinaus werden die Akteur:innen der vielfältigen und differenzierten politischen Bildungslandschaft gezielt eingebunden. Diese reichen vom schulischen Kontext (zum

### KITA: FACHTAG ZUR EINBINDUNG VON KINDERN

„Wie lässt sich schon in der Kita Demokratie leben und erleben?“ Um diese Frage ging es in einem Projekt des Bildungsbüros des Landkreises Wesermarsch. Bereits 2018 veranstaltete das Bildungsbüro einen Fachtag unter dem Titel „Partizipation in Kindertagesstätten – Kinder als Expert:innen in eigener Sache wahrnehmen und unterstützen“ und setzte damit einen Impuls für die Demokratiebildung im frühkindlichen Alter. Die Einbindung der Kinder wurde durch eine zweijährige Begleitung von acht Kitateams durch zertifizierte Multiplikator:innen des Institutes für Partizipation und Bildung umgesetzt. Weiterhin profitieren die Einrichtungen vor Ort von einer Vielzahl an Publikationen zu dem Thema im regionalen Kreismedienzentrum.

► <https://kmz-wesermarsch.de/index.php/medien-und-materialien-zum-thema-partizipation-in-der-kita>

### SCHULEN: FUTUR PEERS AKTIV

Stadt und Landkreis Osnabrück möchten es möglichst vielen Schulen aus der Region ermöglichen, Jugendbeteiligung im Schulalltag konkret umzusetzen. In dem Projektformat „Future-Peers-Aktiv“ werden je 2–6 Schüler:innen zu sogenannten Future-Peers ausgebildet, die wiederum Gruppen an ihren Schulen (aus-)bilden, um eigene Projektideen zu entwickeln und diese auszuführen. Der Verein Peer-Leader-International e. V. konnte sich neben anderen Akteur:innen und Projekten auf dem Osnabrücker Bildungskongress 2022 unter dem Motto „Werte.Bildung.Demokratie!“ vorstellen.

► <https://bildungskongress-os.de>

### KOMMUNALPOLITIK: JUGENDPARLAMENT

Demokratiebildung findet nicht zuletzt auch in der klassischen politischen Beteiligung statt – durch Wahlen, die Mitgliedschaft in einer Partei oder die aktive Tätigkeit in der Kommunalpolitik. Und da Kommunalpolitik alle Menschen betrifft, wie Sven Ambrosy, Landrat des Landkreises Friesland, betont, möchte der Landkreis nicht auf die Meinung von Kindern und Jugendlichen verzichten und schafft dadurch einen neuen Ort für demokratische Bildung im Jugendalter. Mehr dazu lesen Sie im Interview mit ihm und dem Vorsitzenden des Jugendparlamentes Friesland Marcel Hans (vgl. Transferagentur Niedersachsen 2021).

► <https://jugendparlament-friesland.de>



### SOZIALRAUM: REGIONALE BILDUNGSKONFERENZEN

Partizipation als Kern demokratischer Bildung: Die Stadt Hamburg ermöglicht ihren Bürger:innen die Mitgestaltung ihres Sozialraumes durch Regionale Bildungskonferenzen. Die Erfahrung aus über zehn Jahren Bildungskonferenzen hat dabei gezeigt, dass bereits durch die Vernetzung und die Möglichkeit der Artikulation basisdemokratische Elemente wie Öffentlichkeit und geteilte Erfahrungen geschaffen werden.

► [www.hamburg.de/rbk](http://www.hamburg.de/rbk)

Beispiel Fachunterricht Politik, nichtcurriculare Demokratiebildung) über die Kinder- und Jugendarbeit (zum Beispiel politische Jugendbildung in Verbänden und Vereinen, Jugendfreiwilligendienste) bis hin zur allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung (zum Beispiel VHS, Bundeswehr) sowie vieler weiterer Praxisfelder (zum Beispiel Antidiskriminierung, Friedenspädagogik, Medienbildung). Einen Überblick über die Praxis formaler und non-formaler politischer Bildung bietet die Topografie der Fachstelle politische Bildung (vgl. Transfer für Bil-

dung e. V. 2022). Ausgehend von dem Bedarf vor Ort und unter Einbezug der relevanten Bildungsakteur:innen wird so die kommunale Bildungslandschaft gemeinsam gestaltet – und ein Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet. Wie das konkret aussehen kann, zeigen die oben aufgeführten Beispiele.

Links mit weiteren Informationen zum Thema Demokratiebildung finden Sie auf ► S. 23.

### Literatur:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter.
- Kolleck, Nina (2022): Non-formale Bildung, Analysemöglichkeiten der Verfügbarkeit und Nutzung von Angeboten der kulturellen und politischen Bildung. Fachkonferenz Bildungsmonitoring 15.11.2022. URL: [www.kommunales-bildungsmonitoring.de/angebote/fachkonferenz/fachkonferenz-bildungsmonitoring-2022-online-dossier](http://www.kommunales-bildungsmonitoring.de/angebote/fachkonferenz/fachkonferenz-bildungsmonitoring-2022-online-dossier) (Zugriff: 08.02.2023).
- Lange, Dirk (2021): Grundlagen der Demokratiebildung. In: Massive Open Online Course (MOOC) Citizenship Education – Demokratiebildung in Schulen.
- Niedersächsisches Kultusministerium (MK) (2021): Schule als Lebens- und Lernort unserer Demokratie – Erlass zur „Stärkung der Demokratiebildung“. Pressemitteilung. URL: [www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/schule-als-lebens-und-lernort-unserer-demokratie-erlass-zur-starkung-der-demokratiebildung-201906.html](http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/schule-als-lebens-und-lernort-unserer-demokratie-erlass-zur-starkung-der-demokratiebildung-201906.html) (Zugriff: 08.02.2023).
- Pantenburg, Johannes, Sven Reichardt und Benedikt Sepp (2021): Corona-Proteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen. URL: [www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/wissen-2021/325605/corona-proteste-und-das-gegen-wissen-sozialer-bewegungen](http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/wissen-2021/325605/corona-proteste-und-das-gegen-wissen-sozialer-bewegungen) (Zugriff: 08.02.2023).
- Riede, Milena, Anna Becker und Naomi Alcaide (2020): Potenziale der Gemeinwesenarbeit zur Stärkung der lokalen Demokratie. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in fünf Quartieren. In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung. Heft 5 2020. S. 264–270.
- Sander, Wolfgang (2009): Was ist politische Bildung? In: Bundeszentrale für politische Bildung. URL: [www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59935/was-ist-politische-bildung](http://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59935/was-ist-politische-bildung) (Zugriff: 08.02.2023).
- Transfer für Bildung e. V. (2022): Topografie der Praxis politischer Bildung. URL: <https://transfer-politische-bildung.de/transfermaterial/topografie-der-praxis> (Zugriff: 08.02.2023).
- Transferagentur Niedersachsen [Hrsg.] (2021): TRANSFERkompas NIEDERSACHSEN. Partizipation.

# BILDUNG UND RESILIENZ

## IMPULSE AUF INDIVIDUELLER, AUF ORGANISATIONALER UND AUF SYSTEMISCHER EBENE.

Langfristige gesellschaftliche Entwicklungen wie die Transformation zur Wissensgesellschaft, die demografische Entwicklung und der Klimawandel, aber auch unterschiedliche Krisen und unvorhersehbare Ereignisse stellen das Bildungssystem vor vielfältige Herausforderungen. Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Individuen, Gruppen, Organisationen oder Gesellschaften verstanden, auftretende Belastungen und Krisen nicht nur zu bewältigen, sondern sogar gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Aufgabe des Bildungssystems ist es, Lernenden wichtige Schutzfaktoren zu vermitteln. Hierfür müssen Bildungseinrichtungen dazu befähigt werden, sich an wechselnde Umweltbedingungen anzupassen und eine vorausschauende strategische Analyse von Risikoszenarien vorzunehmen, um systemische Resilienz zu gewinnen. Im Jahr 2022 hat der Aktionsrat Bildung sein Gutachten zum Thema „Bildung und Resilienz“ veröffentlicht, um auf die hohe Bedeutung von Resilienz für Lernende, Bildungseinrichtungen und des Bildungssystems hinzuweisen, die im Folgenden zusammengefasst wird.

### I. RESILIENZ DER LERNENDEN

Personen sind resilient, wenn sie die Fähigkeit haben, auf Gefahren, Störungen und Veränderungen äußerer Bedingungen so zu reagieren, dass sie ohne Schaden oder sogar gestärkt problematische Situationen bewältigen und eine erfolgreiche Anpassung herbeiführen. Bestimmte individuelle Eigenschaften oder Kompetenzen, wie Selbstwirksamkeit, Optimismus sowie soziale und emotionale Kompetenz, werden oft mit Resilienz gleichgesetzt. Auch die Stärkung von 21st Century Skills,

zu denen Lern- und Innovationsfähigkeiten, Lebens- und Karriere-Skills sowie Medien- und Technologie-Skills gerechnet werden, wird als besonders wichtig für die Förderung von Resilienz angesehen. Zudem sind stabile soziale Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden sowie der Lernenden untereinander entscheidend für die Entwicklung von Resilienz. Resilienz zu gewinnen, ist besonders relevant für vulnerable Gruppen.

### II. RESILIENZ DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Bildungseinrichtungen können einen maßgeblichen Beitrag zur Förderung der Resilienz der Lernenden und ihres Personals leisten durch die Förderung individueller Kompetenzen zum Umgang mit Stressoren und die Förderung eines unterstützenden Klimas bzw. einer förderlichen Kultur (vgl. Gillham et al. 2013). In spezifischen Programmen sollten emotionale Kompetenz, Selbstkontrolle, Problemlöse- und Entscheidungskompetenzen, soziale Aufmerksamkeit, soziale Kompetenz, Selbstwirksamkeit und Optimismus trainiert werden. Dabei werden Problemlösungs- und Bewältigungskompetenzen durch positive Emotionen, das Erleben der eigenen Stärken und der Sinnhaftigkeit gefördert.

Ein zentraler Ansatzpunkt für die Erhöhung der Resilienz von Bildungseinrichtungen ist die Stärkung der Teams in Schulen und Hochschulen, sodass Lehrende nicht als Einzelkämpfer:innen agieren, sondern in Teams positive, kollektive Emotionen, eine starke Vernetzung mit guten gegenseitigen Beziehungen, Offenheit für Kritik und Lernen, gegenseitige Unterstützung und gelingende Kommunikation erleben (vgl. Hartmann et al. 2020). Auf der Teamebene werden transformationale Führung

und positive Teamkultur, Kohäsion, kollektive Selbstwirksamkeit und starke Teamidentität mit Resilienz in Verbindung gebracht (vgl. Hartwig et al. 2020).

In Bildungseinrichtungen trägt ein gutes Lernklima zur Stärkung von Resilienz bei. Gefördert werden kann dies durch ein effektives Lerngruppen-Management durch Lehrende, kleine Gruppengrößen und die Förderung außerunterrichtlicher Aktivitäten. Auch die Räumlichkeiten spielen eine Rolle und sollten Kleingruppenarbeit, Kommunikation und Austausch sowie die adäquate Nutzung digitaler Methoden ermöglichen. Wie man sich den Prozess der Gewinnung und Nutzung von Resilienz im Verlauf eines Studiums vorstellen kann, wird in der Abbildung dargestellt. Sie zeigt das Zusammenwirken von unterschiedlichen Voraussetzungen und Ressourcen auf der Ebene der diversen Individuen mit den Anforderungen und Belastungen durch die jeweilige Rolle in Hochschule und Wissenschaft. In diesem Prozess puffert Resilienz sowohl auf individueller als auch organisationaler Ebene negative Effekte von Belastungen und Stress ab und trägt damit zu einer erfolgreichen Bewältigung der Anforderungen und zur Genese erwünschter Outcomes bei.



Bedeutung von Resilienz bei der Bewältigung von Anforderungen in Hochschule und Wissenschaft

\* Leistungsorientierte Mittelverteilung

### III. RESILIENZ DES BILDUNGSSYSTEMS

Systeme haben sehr unterschiedliche Fähigkeiten, mit Krisen, Ambiguität, Ungewissheit, Intransparenz und Überlastung umzugehen, um trotz vielfältiger Herausforderungen erfolgreich zu sein und neue Lösungen zu erarbeiten. In diesen Situationen stellt sich Lehrenden, Schul- und Hochschulleitungen und der Administration die Frage, wie adäquate Lernformen gefunden werden können und wie das System prospektiv resilient ausgerichtet werden kann. Konkret heißt dies, wie müssen Führungs- und Fehlerkultur beschaffen sein? Wie kann eine Innovations- und Erfolgskultur gefördert werden? Resilienz erfordert eine strategische Denkweise zum Aufbau von Governance-Systemen, die nicht nur eine reaktive Korrektur von Fehlentwicklungen umfassen, sondern ein vorausschauendes, verantwortliches und agiles Handeln ermöglichen. Systemische Resilienz entsteht dann, wenn Einrichtungen nicht nur Rückschläge überwinden können, sondern auch die Fähigkeit zum Wandel entwickeln, noch bevor diese dringend benötigt wird.

Mit einem hohen Grad an Bürokratisierung und vielen Gesetzen, Verordnungen, Regulierungen und Verwaltungsvorschriften ist das deutsche Bildungssystem im Bereich der Schulen, aber auch im tertiären Bereich ein eher träg agierendes System, das sich Resilienz fördernden Innovationen hartnäckig widersetzt und eher für schrittweise Entwicklungen geeignet ist. Eine klassische hierarchische Steuerung führt dabei nicht zu Selbstregulierung, Eigeninitiative und lokalen Initiativen. In einem resilienten System müssen die übergeordneten Ebenen auf ein Mikro-Management verzichten und stattdessen stärker auf Kontextsteuerung setzen und förderliche Rahmenbedingungen schaffen, die die Nutzung verteilter Intelligenz und zentraler Kompetenzen fördern.

Das ganze Gutachten als kostenfreier Download:

► [www.aktionsrat-bildung.de/publikationen/gutachten/gutachten-bildung-und-resilienz.html](http://www.aktionsrat-bildung.de/publikationen/gutachten/gutachten-bildung-und-resilienz.html)



#### Literatur:

- Anders, Yvonne, Bettina Hannover, Monika Jungbauer-Gans, Olaf Köller, Dieter Lenzen, Nele McElvany, Tina Seidel, Rudolf Tippelt, Karl Wilbers und Ludger Wößmann (2022): Bildung und Resilienz. Gutachten. Aktionsrat Bildung. Vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft. Münster.
- Gillham, Jane E., Rachel M. Abenavoli, Steven M. Brunwasser, Mark Linkins, Karen J. Reivich und Martin E. P. Seligman (2013): Resilience education. In: David, Susan A., Ilona Boniwell und Amanda Conley Ayers (Hrsg.): The Oxford handbook of happiness. – Oxford University Press, pp. 609–630. URL: <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199557257.013.0046>
- Hartmann, Silke, Matthias Weiss, Alexander Newman und Martin Hoegl (2020): Resilience in the workplace: A multilevel review and synthesis. Applied Psychology, 69, S. 913–959. DOI 10.1111/apps.12191.
- Hartwig, Angélique, Sharon Clarke, Sheena Johnson und Sara Willis (2020): Work-place team resilience: A systematic review and conceptual development. Organizational Psychology Review, 10, S. 169–200. DOI 10.1177/2041386620919476.

# ARBEITSBEREICH

## VORLAGEN, CHECKLISTEN UND LEITFÄDEN FÜR IHRE PRAKTISCHE ARBEIT.

### ■ GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT MESSBAR MACHEN – KONZEPTE UND INDIKATOREN.

Es liegen verschiedene empirische Konzepte vor, anhand derer der gesellschaftliche Zusammenhalt in einer Gesellschaft (oder auch in einer Kommune) objektiv bestimmt werden kann. So bietet etwa die Bertelsmann Stiftung ein Konzept an, mit dem sich gesellschaftli-

cher Zusammenhalt im Sinne einer „Zusammensetzung aus der Qualität sozialer Beziehungen, dem Grad der regionalen Verbundenheit und der Orientierung am Gemeinwohl“ (Brand/Follmer/Unzicker 2020, S. 16) messen lässt.

Die Autor:innen greifen damit die Kerndimensionen auf, die im Einstiegsartikel auf ► S. 5 vorgestellt wurden: Soziale Beziehungen, Verbundenheit und Gemeinwohlorientierung. Diese lassen sich jeweils in drei Unterdimensionen gliedern, die als Indizes zur Bestimmung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes dienen (vgl. Arant et al. 2017, S. 25) und sich aus insgesamt 36 Indikatoren zusammensetzen (vgl. Tabelle 1). Für diese Erfassung auf kleinräumiger kommunaler Ebene sind eigene Erhebungen, in erster Linie (schriftliche, telefonische, digitale) Bevölkerungsbefragungen, notwendig. Ergänzend können

in Teilen auch bestehende Daten herangezogen werden, zum Beispiel des statistischen Amtes zu Freiwilligenarbeit und Ehrenamt bei der Unterdimension ► *Solidarität und Hilfsbereitschaft*, die polizeiliche Kriminalstatistik (auf Anfrage) bei der Unterdimension ► *Anerkennung sozialer Regeln* und unter anderem die Zahl der Einbürgerungen aus der Bevölkerungsstatistik bei der Unterdimension ► *Gesellschaftliche Teilhabe*. Dabei ist auf die Vergleichbarkeit der Daten zu achten, etwa hinsichtlich der Zeiträume oder der räumlichen Einheiten, auf die sie sich beziehen.

GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT		
Soziale Beziehungen	Verbundenheit	Gemeinwohlorientierung
<b>Soziale Netze:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Größe des Freundes- und Bekanntenkreises</li> <li>Treffen von Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskolleg:innen</li> <li>Hilfe von Freund:innen bei Schwierigkeiten</li> <li>Finanzielle Hilfe von Freund:innen oder Bekannten im Notfall</li> </ul>	<b>Identifikation:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbundenheitsgefühl mit                             <ul style="list-style-type: none"> <li>dem Bundesland</li> <li>der Region</li> <li>dem Wohnort</li> <li>der Nachbarschaft</li> </ul> </li> </ul>	<b>Solidarität und Hilfsbereitschaft:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Geldspenden für soziale Zwecke in den letzten 12 Monaten</li> <li>Häufigkeit von ehrenamtlicher Tätigkeit in der Freizeit</li> <li>Zustimmung zur Aussage: Die meisten Leute kümmert nicht, was ihren Mitmenschen geschieht</li> </ul>
<b>Vertrauen in die Mitmenschen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zustimmung zur Aussage: Den meisten Menschen kann man vertrauen</li> <li>Vertrauen bei der ersten Begegnung</li> <li>Überzeugung von guten Absichten der meisten Menschen</li> <li>Zustimmung zur Aussage: Heutzutage kann man sich auf niemanden verlassen</li> </ul>	<b>Vertrauen in Institutionen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Vertrauen in politische Parteien</li> <li>Vertrauen in Gerichte</li> <li>Vertrauen in die Polizei</li> <li>Vertrauen in die Bundesregierung</li> <li>Vertrauen in den Bundestag</li> </ul>	<b>Anerkennung sozialer Regeln:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Allgemeines Sicherheitsgefühl in der Nachbarschaft</li> <li>Gegend in der Nähe, wo man nachts nicht alleine hergehen möchte</li> <li>Probleme im Ortsteil mit Hundekot, Graffiti, Müll etc.</li> </ul>
<b>Akzeptanz von Diversität:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Akzeptanz von Menschen mit anderem Lebensstil/anderer Religionszugehörigkeit/anderer Herkunft/anderer Geschlechtsidentität als Nachbar:innen</li> <li>Bedrohung oder Bereicherung des Lebens in Deutschland durch zunehmende Vielfalt</li> </ul>	<b>Gerechtigkeitsempfinden:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zustimmung zu den Aussagen:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>Die sozialen Unterschiede im Land sind gerecht</li> <li>Rangunterschiede sind akzeptabel</li> <li>Wirtschaftliche Gewinne werden gerecht verteilt</li> <li>Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet</li> </ul> </li> </ul>	<b>Gesellschaftliche Teilhabe:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Politisches Engagement in den letzten 12 Monaten</li> <li>Interesse für Politik</li> <li>Wahrscheinlichkeit der Wahlbeteiligung</li> <li>Mitgliedschaft in gemeinnützigen Vereinen/Organisationen</li> </ul>

Tabelle 1: Kern- und Unterdimensionen sowie Indikatoren zur Erfassung des Zusammenhaltes (eigene Abbildung in Orientierung an Arant et al. 2017)

Weitere Vorschläge zur Konzeptualisierung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes finden sich unter anderem hier:

- Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt: [www.fgz-risc.de](http://www.fgz-risc.de)
- Organisation Phineo: [www.phineo.org/projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt](http://www.phineo.org/projekte/gesellschaftlicher-zusammenhalt)

### ■ SCHRITTE UND LEITFRAGEN FÜR KOMMUNEN, UM ZUSAMMENHALT ZU OPERATIONALISIEREN.

Um den Zusammenhalt in einer Kommune nachhaltig zu erfassen, ist es wichtig, die Konzepte und Indikatoren in weiterführende Prozesse einzubinden. Mögliche Schritte zur Operationalisierung werden daher beispielhaft mit Blick auf die gesellschaftliche Teilhabe in einer Kommune als eine (Unter-)Dimension gesellschaftlichen Zusammenhaltes dargestellt (vgl. Tabellen 1 und 2). Hierbei handelt es sich um einen Orientierungsrahmen, der je nach Kommune und Schwerpunktdimension angepasst werden muss. Die exemplarisch aufgeführte Unterdimension „Gesellschaftliche Teilhabe“ umfasst die Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen und politischen Leben und ihre Beteiligung an öffentlichen

Debatten und Diskussionen (vgl. Arant et al. 2017, S. 17). Welche Schritte gegangen werden können, um die Beteiligung der Akteur:innen genauer in den Blick zu nehmen, zeigen die folgenden Leitfragen. Sie stellen nur einen Ausschnitt möglicher Fragenkomplexe dar, anhand derer valide Indizes für die Illustration des gesellschaftlichen Zusammenhaltes in einer Kommune abgeleitet werden können. Denn für jede der Kern- und Unterdimensionen lassen sich verschiedene Fragen stellen. Deren Beantwortung kann in Abhängigkeit des kommunalen Anspruchs verschieden intensiv ausfallen und unter Rückgriff unterschiedlicher (bestehender oder selbst erhobener) Daten erfolgen.

Schritte, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Kommune zu bestimmen und zu operationalisieren
<b>1. Ein gemeinsames Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt entwickeln und festlegen, wie Zusammenhalt gemessen werden soll</b>
<b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was verstehen verschiedene Personen (z. B. Bildungsakteur:innen, Netzwerkpartner:innen) unter gesellschaftlichem Zusammenhalt? Welche Unterschiede und welche Schnittmengen weisen diese verschiedenen Verständnisse auf?</li> <li>Wird auf quantitative und/oder auf qualitative Verfahren zurückgegriffen, um Indikatoren für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Kommune abzuleiten?</li> <li>Woher stammen die Daten, auf die man sich beziehen möchte: Handelt es sich um selbst erhobene oder um bereits bestehende Daten?</li> </ul>
<b>2. Situation der Strukturen vor Ort abbilden</b>
<b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Welche Vereine, Organisationen und Parteien existieren vor Ort?</li> <li>Wie viele Bürger:innen sind Mitglied und engagieren sich in den jeweiligen Organisation, Parteien und Vereinen?</li> <li>Liegen hierzu bereits Daten vor oder müssen eigene Daten erhoben werden?</li> </ul>
<b>3. Bestehende kommunale Angebote erfassen</b>
<b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Welche Veranstaltungen finden vor Ort statt (z. B. politische Sitzungen, Vereinssitzungen, öffentliche (Volks-)Feste, öffentliche Fragestunden etc.)? Wie und von wem werden die Veranstaltungen organisiert und wie gut oder schlecht werden sie besucht?</li> <li>Gibt es weitere Netzwerk-, Projekt- und Austauschformate und wie werden diese von der Bevölkerung angenommen?</li> <li>Existieren zur Beantwortung der verschiedenen Fragen bereits Daten oder müssen eigene (qualitative oder quantitative) Daten hinsichtlich der einzelnen Veranstaltungsformate erhoben werden, um darüber Indizes für die (organisierte, strukturierte) gesellschaftliche Teilhabe abzuleiten?</li> </ul>
<b>4. Teilaspekte in den Blick nehmen (z. B. mittels einer standardisierten Befragung) – Beispiel Demokratiebildung</b>
<b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wie hoch ist das Interesse der vor Ort lebenden Bevölkerung an Politik? Was sagen die Statistiken zur Wahlbeteiligung aus?</li> <li>Existieren institutionalisierte Formen der Beteiligung, wie etwa ein Jugendparlament?</li> <li>Wie hoch ist der Anteil derjenigen Bürger:innen, die tatsächlich wählen gehen und sich dadurch an (politischen) Teilhabeprozessen beteiligen?</li> </ul>

Tabelle 2: Schritte zur Operationalisierung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes in einer Kommune

#### Literatur:

- Arant, Regina, Georgi Dragolov und Klaus Boehnke (2017): Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017. Gütersloh.
- Brand, Thorsten, Robert Föllmer und Kai Unzicker (2020): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2020. Eine Herausforderung für uns alle. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsstudie. Gütersloh. URL: [www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ST-LW\\_Studie\\_Gesellschaftlicher\\_Zusammenhalt\\_2020.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ST-LW_Studie_Gesellschaftlicher_Zusammenhalt_2020.pdf) (Zugriff: 14.02.2023).

## WEITERE DKBM-HANDLUNGSFELDER MIT RELEVANZ FÜR DEN GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT IN KOMMUNEN



### CHANGENGERECHTIGKEIT – JEDE:R BEKOMMT DIE BESTEN CHANCEN

#### Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt:

Dass Bildungserfolg und damit zugleich der Berufsweg, die die eigenen späteren Lebensbedingungen und die gesellschaftliche Teilhabe maßgeblich bestimmen, stark von sozialen Herkunftsfaktoren abhängig sind, wird nicht nur von den Betroffenen selbst als ungerecht empfunden. Aber die bestehende Bildungsungleichheit hat noch weitreichendere Folgen in unserer Gesellschaft als das subjektive Ungerechtigkeitsempfinden. Soziale Ungleichheiten können reproduziert werden und die Lebensrealitäten und Kontaktmöglichkeiten zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen trennen – und so unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden.

#### Kommunale Ansatzpunkte:

Gleich gute Bildung für alle ermöglicht Teilhabe und ist die Grundlage für eine gerechtere Gesellschaft. Kommunen können starke Bildungsangebote schaffen, die jedem Kind die besten Chancen auf Bildungsbeteiligung und -erfolg eröffnen. Grundlage dafür ist ein breites Bildungsverständnis aller Akteur:innen im Bildungs- und Angebotsbereich: von der formalen über die non-formale Bildung bis hin zu informellen Lernprozessen.

#### Unterstützung durch DKBM:

Ein genaues Monitoring im Rahmen des DKBM schafft eine Transparenz über Bildungsangebote, die Zugänge dazu und notwendige Unterstützung einzelner Gruppen. Darauf setzt ein Bildungsmanagement auf, das Teilhabe und soziale Mobilität erhöhen kann. Es werden genau die Vernetzungen etabliert und die externen Kooperationen gefördert, mit denen die Bedarfe vor Ort optimal abgedeckt werden können. So entsteht eine für alle durchlässige Bildungslandschaft, die Chancengleichheit fördert.

### DIVERSITY – LÜCKEN SCHLIESSEN, DER VIelfALT GERECHT WERDEN



#### Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt:

In einer vielfältigen Gesellschaft, in der die Heterogenität kontinuierlich zunimmt, stellt sich die Frage nach einer gemeinsamen Basis des Zusammenlebens. Die Akzeptanz von und die Kompetenz mit Unterschieden umzugehen, ist dabei eine grundlegende Fähigkeit, die dem Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft zuträglich ist und erlernt werden kann. Ein Spannungsfeld erzeugt Vielfalt dann, wenn insbesondere unterschiedliche sozioökonomische Ausgangslagen sich mit polarisierende Einstellungsmustern überschneiden und ein Diskurs zwischen Gruppen nicht mehr stattfindet.

#### Kommunale Ansatzpunkte:

Die Vielfalt der Menschen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, kulturellen Hintergründe, Empfindungen und Ausrichtungen sind gleichzeitig Chance und Herausforderung für Kommunen. Die Forschung zeigt: Unterschiede in der Ausprägung von Diversitätsdimensionen wie Geschlecht, Herkunft, sozioökonomischer Lage und anderen Merkmalen beeinflussen die (Macht-)Position gesellschaftlicher Gruppen, ihren Bildungsweg und ihre gesellschaftliche Teilhabe. Um dem entgegenzuwirken, können Kommunen ein besonderes Augenmerk auf die diversitätssensible und diskriminierungsfreie Ausgestaltung der Bildungsangebote achten. Zudem können in einem partizipativen Leitbildprozess gemeinsame Werte des Zusammenlebens erarbeitet sowie Bildungsangebote besonders unterstützt werden, die die Vielfalt in der Kommune wertschätzend fördern.

#### Unterstützung durch DKBM:

Durch eine differenzierte (sozialräumliche) Datenbasis wird es möglich, Einflussfaktoren auf Bildung zu erfassen und zu interpretieren, um ein passgenaues Angebot zu schaffen (zum Beispiel für Frauen mit Migrationshintergrund). Die Bildungslandschaft wird dadurch individualisiert und zielgruppengerecht.

Weitere Informationen zu allen DKBM-Handlungsfeldern und mehr als 50 gute Beispiele aus niedersächsischen Kommunen finden Sie in unserer Themenbroschüre „Bildungsmanagement – da handeln, wo es wichtig ist“ sowie online unter:

► [www.transferagentur-niedersachsen.de/leistungen-vorteile/handlungsfelder](http://www.transferagentur-niedersachsen.de/leistungen-vorteile/handlungsfelder)



## ■ KONTAKT

### **Aktionsrat Bildung | Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)**

Thema: Bildung und Resilienz

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Wissenschaftliche Leiterin des DZHW

Telefon: 0511/450670-910 | E-Mail: jungbauer@dzhw.eu

[www.aktionsrat-bildung.de](http://www.aktionsrat-bildung.de)

### **Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung**

Thema: „Eine gelebte Solidaritätsgemeinschaft ist das Ziel, bleibt aber immer auch Anspruch“ (Interview)

Ansprechpartner: Michael Prior, Sprecher der Vorstandes

Telefon: 0541/982617-0 | E-Mail: prior@bohenkamp-stiftung.de

[www.bohenkamp-stiftung.de](http://www.bohenkamp-stiftung.de)

### **Koordinierungsstelle Bildungsmonitoring (KOSMO)**

Thema: Die Analyse non-formaler und informeller Bildung

Ansprechpartner: Dr. André Förster, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Telefon: 0651/4627-8442 | E-Mail: andre.foerster@kommunaler-bildungsmonitoring.de

[www.kommunales-bildungsmonitoring.de](http://www.kommunales-bildungsmonitoring.de)

### **Netzwerk Stiftungen und Bildung**

Thema: Krisenfeste Kooperationsstrukturen und Wirkung auf lokaler Ebene

Ansprechpartnerin: Sabine Süß, Leiterin der Koordinierungsstelle Netzwerk Stiftungen und Bildung

Telefon: 030/4397143-10 | E-Mail: sabine.suess@stiftungen-bildung.de

[www.netzwerk-stiftungen-bildung.de](http://www.netzwerk-stiftungen-bildung.de)

### **Transferagentur Niedersachsen**

Themen: Durch DKBM den Zusammenhalt stärken | Kulturelle Bildung | Demokratiebildung

Ansprechpartnerin: Dr. Friederike Meyer zu Schwabedissen, Projektleitung

Telefon: 05402/40798-11 | E-Mail: meyerzuschwabedissen@transferagentur-niedersachsen.de

[www.transferagentur-niedersachsen.de](http://www.transferagentur-niedersachsen.de)

## LINKS UND LITERATURTIPPS:

### Kulturelle Bildung:

- Transferagentur Niedersachsen (2022): Wie kulturelle Bildung den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken kann. In: Newsletter *TRANSFERkompakt* 09/2022 [www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/newsletter/sep2022/gesellschaftlicher-zusammenhalt](http://www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/newsletter/sep2022/gesellschaftlicher-zusammenhalt)
- Methodensammlung für Netzwerke kultureller Bildung: [www.bundesakademie.de/kompetenz/publikationen/netzwerken-fuer-kulturelle-teilhabe](http://www.bundesakademie.de/kompetenz/publikationen/netzwerken-fuer-kulturelle-teilhabe)
- Wissensplattform Kulturelle Bildung Online: [www.kubi-online.de](http://www.kubi-online.de)
- Akademie der kulturellen Bildung: <https://kulturellebildung.de>
- BKJ – Verband für Kulturelle Bildung | Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.: [www.bkj.de](http://www.bkj.de)
- Niedersächsisches Förderprogramm Schule durch Kultur: <https://pagestories.pageflow.io/schule-durch-kultur#267672>

### Förderprogramme des BMBF:

- Bildungskommunen: [www.transferagentur-niedersachsen.de/aktuelles-terminen/bildungskommunen](http://www.transferagentur-niedersachsen.de/aktuelles-terminen/bildungskommunen)
- Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung: [www.buendnisse-fuer-bildung.de](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de)

### Demokratiebildung:

- Transferagentur Niedersachsen (2021): *TRANSFERkompass* NIEDERSACHSEN. Partizipation. [www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/magazin](http://www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/magazin)
- Landes-Demokratiezentrum: <https://lpr.niedersachsen.de/nano.cms/landes-demokratiezentrum>
- Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung: <https://demokratie.niedersachsen.de/startseite>
- Demokratisch gestalten – Eine Initiative für Schulen in Niedersachsen: [www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schulerinnen\\_und\\_schuler\\_elterndemokratisch\\_gestalten](http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schulerinnen_und_schuler_elterndemokratisch_gestalten)
- Bundesprogramm Demokratie leben! – Partnerschaften für Demokratie: [www.demokratie-leben.de](http://www.demokratie-leben.de)
- Institut für Partizipation und Bildung: [www.partizipation-und-bildung.de](http://www.partizipation-und-bildung.de)
- Fachstelle Politische Bildung des Transfer für Bildung e. V.: <https://transfer-politische-bildung.de/transferstelle/fachstelle-politische-bildung>
- Bundeszentrale für politische Bildung: [www.bpb.de](http://www.bpb.de)



## ■ IMPRESSUM

TRANSFER*kompass* NIEDERSACHSEN

Magazin der Transferagentur

Ausgabe: Mai 2023

Thema: Gesellschaftlicher Zusammenhalt

**Herausgeber:**

Transferagentur Kommunales

Bildungsmanagement Niedersachsen

**Redaktion:**

Dr. Friederike Meyer zu Schwabedissen, Melora Felsch,  
Niklas Gausmann, Veronika Horn, Maria Leuschner

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autor:innen.

Vervielfältigungen und Nachdrucke, auch von Auszügen und von einzelnen Artikeln, sind nur mit vorheriger Genehmigung durch die Transferagentur Niedersachsen gestattet.

**Fotos/Bildnachweise und Illustrationen:**

Adobe Stock: aFotostock (S. 1), Strichfiguren (S. 11); Ditho Design (S. 1, 12, 13, 15, 17), Bildungskongress Osnabrück (S. 10)

**Druck:**

Köster und Gloger, Osnabrück

**Erscheinungsweise:**

TRANSFER*kompass* NIEDERSACHSEN erscheint ein- bis zweimal jährlich. Auflage: 700 Exemplare

**Abonnement/Zusendung:**

Für Fragen zur Zusendung, Registrierung, Bestellung weiterer Exemplare oder Abbestellung senden Sie eine Nachricht an [newsletter@transferagentur-niedersachsen.de](mailto:newsletter@transferagentur-niedersachsen.de), kontaktieren Sie die Transferagentur telefonisch unter 05402/40798-0 oder informieren Sie sich auf der Website:

[www.transferagentur-niedersachsen.de](http://www.transferagentur-niedersachsen.de)

[www.transferagentur-niedersachsen.de](http://www.transferagentur-niedersachsen.de)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

**Ihr Ansprechpartner für**

**kommunales Bildungsmanagement:**

Die Transferagentur Niedersachsen ist die Expertin im Land für effiziente, zukunftssichere Bildungssteuerung vor Ort. Sie unterstützt mehr als zwei Drittel der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte kostenfrei beim Auf- und Ausbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM). Ziel ist eine optimierte und bedarfsgerechte Aufstellung des Angebotes. Bessere Planbarkeit, Kostentransparenz, Vermeidung von Doppelstrukturen und Steigerung der Bildungsqualität sind das Ergebnis.

Durchgeführt wird die Transferagentur als rechtlich unselbstständiges Projekt des Trägervereins Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen e. V. Durch die Zusammensetzung der Mitglieder und des Beirates, in denen Kommunen, Bildungsregionen, Stiftungen und die kommunalen Spitzenverbände mitarbeiten, kann die Transferagentur auf ein breites Bündnis aktiver Unterstützer aus dem kommunalen Umfeld zurückgreifen.

**Trägerverein Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen e. V.**

**Vertreten durch:**

1. Vorsitzende: Anna Keschull

Geschäftsführung: Michael Fedler

**Registereintrag:**

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Osnabrück unter VR 201181



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

Agentur Niedersachsen

Trägerverein Transferagentur  
Kommunales Bildungsmanagement  
Niedersachsen e. V.  
Am Schölerberg 1 | 49082 Osnabrück